

Presseinformation

Musikfestival

Glatt&Verkehrt 2009

20. Juni / 12. – 26. Juli

Grafenegg Wolkenturm

Stift Göttweig

Schloss zu Spitz

Weingut Zöhler – Sandgrube 1, Krems

Winzer Krems – Sandgrube 13

Klangraum Krems – Arkadenhof

Pressekontakt:

Barbara Pluch, tel: +43 (0) 2732 90 80 30 322,

mobil +43 (0) 664 604 99 322,

barbara.pluch@noe-festival.at

Pressefotos zum Download: www.glattundverkehrt.at/presse

Nö Festival Ges-m.b.H., Minoritenplatz 4, 3500 Krems

bm:uk

krems

**KULTUR
NIEDERÖSTERREICH**



13. Festival Glatt&Verkehr

„Für mich ist es immer die Hauptsache gewesen, den Ton meines Volkes hörbar zu machen. Darum musste ich mich immer bemühen, die alten Lieder und Melodien zu erforschen und zu versuchen, in ihrem Sinne weiterzuarbeiten, das heißt, die alte Tradition fortzusetzen. Ohne Wurzeln ist Kunst überhaupt nicht möglich [...] Wenn sie dann zu solcher Vollkommenheit entwickelt wird, dass sie trotz ihrer nationalen speziellen Eigenart auch für andere Völker verständlich ist, heißt es doch nicht, dass sie ohne Wurzeln auskäme.“ ZOLTÁN KODÁLY (1882 - 1967)

...um es mit diesen Worten des ungarischen Komponisten und Forschers Zoltán Kodály zu beschreiben: Der konsequente, überzeugende Bezug auf ethnische Traditionen steht bei allen KünstlerInnen, die bei uns musizieren, seit jeher im Mittelpunkt - was nichts Neues ist. Doch ein Programm zu gestalten bedeutet zunächst die Suche nach neuen Ideen, Themen, Ensembles, Klängen. Am Ende soll es ein Festival sein - rund, spannend und schlüssig. Allerdings bleibt im Entwicklungsprozess vieles - auch durchaus interessantes - auf der Strecke, oft viel mehr, als realisiert werden kann. Schwerpunkte werden angedacht, verworfen und vielleicht im Folgejahr wieder aufgegriffen.

Heuer haben wir uns dazu entschlossen, zwei lang gehegte Programm-Ideen zu Ende zu denken bzw. zu realisieren. Zum Einen wird erstmals jeder Konzert-Tag des Hauptprogramms bei den Winzern einem Thema folgen! Zum Anderen wird das jeweils letzte Konzert des Tages wie schon in früheren Jahren zum Tanz aufrufen, dementsprechend wird im Hof Platz geschaffen und ein Teil der Bestuhlung entfernt. Die jeweiligen Ensembles sind informiert, und Sie, liebes Publikum, hiermit auch. Wir sind gespannt, wie sehr Ihnen das in die Beine fährt...

Zu den Themen: die Region, eine Stadt; zwei Länder; ein Stil.

Aus Helsinki besuchen uns einige der herausragenden KünstlerInnen dieser musikalisch unglaublich reichen Stadt. Von Brasilien, vor allem aus São Paulo, kommen Musikideen, die im Ansatz schon beim vergangenen Festival 2008 zu vernehmen waren - denn für uns gilt auch das Postulat, mit bestimmten Persönlichkeiten über einen längeren Zeitraum hinweg zu kooperieren. Äthiopien ist in den vergangenen Jahren in den Blickpunkt der World-Music-Gemeinde gerückt, einerseits mittels bemerkenswerter Archivarbeit, andererseits durch das Interesse von Musikern aus Dub oder Jazz - so werden an diesem Tag gewiss neue Töne angeschlagen. Den Abschlusstag, Journey Of Ballads, gestalten heuer MusikerInnen, die dem angloamerikanischen Liedgut neue gleichwie zeitlose Interpretationen angedeihen lassen. Wie stets ist es uns ein besonderes Anliegen, der österreichischen Szene neue Impulse zu entlocken und heimischen Projekten ein Podium zu geben. Heuer tun wir dies gleich an vier Festivaltagen, bei den Wachauer Begegnungen, die die Konzerte in der Sandgrube eröffnen, sowie in der Minoritenkirche, im Schloss Spitz und bei der Musikantenwerkstatt im Stift Göttweig. Dort tun sich mit neuen Referenten neue Wege auf - lesen Sie mehr im Blattinneren.

Dem eigentlichen Festival vorgelagert ist quasi eine doppelte Premiere: Erstmals kommt die wohl berühmteste Sängerin aus Trinidad/Tobago, Calypso Rose nach Österreich; und erstmals wird Glatt&Verkehrt den Wolkenturm zu Grafenegg bespielen.

Herzlich Willkommen!

Josef Aichinger & Albert Hosp

Inhalt

- Programmübersicht. 2009 S. 4
- Glatt&Verkehrt. Geschichte S. 6

- **SOMMERNACHT IM WOLKENTURM**
- CALYPSO ROSE & CALYPSO@DIRTY JIM'S S. 7
- **MUSIKWERKSTATT** S. 10
- **WERKSTATT-DOZENTEN IM KLANGRAUM**
- „PASSAGES“ – MATTHIAS LOIBNER solo S. 11
- „BACH & BOSNISCH“ – TOMMASO HUBER & SEBASTIAN GÜRTLER S. 12
- „LA ALEGRÍA DEL CARIBE“ – JHIBARO RODRIGUEZ & CAYENASON S. 12
- **ROMAMUSIK UND ROMAMÄRCHEN**
- HARRI STOJKA & MICHAEL KÖHLMEIER S. 13
- **ALM-TRILOGIE**
- „STUBENMUSIK DER ZUKUNFT“ – QUADRATSCH S. 16
- „ALMTRAUM“ – KARL RITTER & DAS KLEINE KLANGRAUMORCHESTER S. 17
- „ZUG“ – HAMMERLING TRIFFT MICHAELA DIETL S. 18
- **AQUILES BAEZ & LUCIA PULIDO** S. 19
- **WACHAUER BEGEGNUNGEN**
- „DIE WEINCAPELLE“ – BERNHARD LANG & DIE TRACHTENKAPELLE ROSSATZ S. 20
- FRANUIS – „STÄNDCHEN DER DINGE“ S. 22
- BONSAI GARDEN ORCHESTRA S. 23
- **HELSINKI: EIN ABEND IM SONNIGEN NORDEN**
- PEKKA LEHTI & MARIA KALANIEMI S. 24
- EERO TURKKA & TREPAANIT S. 26
- TSUUMI SOUNDSYSTEM S. 27
- **BRASILIEN: RHYTHMUS-ZAUBERER & TRAUM-ERFINDER**
- NANÁ VASCONCELOS S. 29
- MARLUI MIRANDA & TRILOK GURTU S. 30
- BENJAMIM TAUBKINs MODERNA TRADICAO & ABACAI MUSICAL NUCLEUS S. 32
- **ÄTHIOPIEN: DIE NEUE BLUME ADDIS**
- „KÖNIG DAVIDS HARFE“ – ALEMU AGA & ALEMAYEHU FANTA S. 33
- EJIGAYEHU „GIGI“ SHIBABAW & BILL LASWELLS MATERIAL S. 35
- „A TOWN CALLED ADDIS“ – DUB COLOSSUS & SINTAYEHU S. 38
- **THE JOURNEY OF BALLADS**
- MARTIN SIMPSON S. 39
- ALELA DIANE S. 40
- THE UKULELE ORCHESTRA OF GREAT BRITAIN S. 42

- Winzer Krems S. 44
- Informationen. Tickets. Pressekontakt. Impressum S. 45

PROGRAMM GLATT & VERKEHRT 2009

Samstag, 20. Juni | 21:00 | Grafenegg Wolkenturm – openair
SOMMERNACHT IM WOLKENTURM
CALYPSO ROSE & CALYPSO@DIRTY JIM'S

Sonntag, 12. bis Freitag, 17. Juli | Stift Göttweig
MUSIKWERKSTATT
12. Juli | 10:00 | Musikalisch gestalteter Festgottesdienst
17. Juli | 19:00 | Abschlusskonzert

Donnerstag, 16. Juli | 19:00 | Klangraum Krems – Arkadenhof
WERKSTATT-DOZENTEN IM KLANGRAUM
„PASSAGES“ – MATTHIAS LOIBNER solo
„BACH & BOSNISCH“ – TOMMASO HUBER & SEBASTIAN GÜRTLER
„LA ALEGRÍA DEL CARIBE“ – JHIBARO RODRIGUEZ & CAYENASON

Freitag, 17. Juli | 20:30 | Schloß zu Spitz
ROMAMUSIK UND ROMAMÄRCHEN
HARRI STOJKA & MICHAEL KÖHLMEIER

Samstag, 18. Juli | 19:00 | Klangraum Krems – Arkadenhof
ALM-TRILOGIE
„STUBENMUSIK DER ZUKUNFT“ – QUADRATSCH
„ALMTRAUM“ – KARL RITTER & DAS KLEINE KLANGRAUMORCHESTER
„ZUG“ – HAMMERLING TRIFFT MICHAELA DIETL

Sonntag, 19. Juli | 16:00 | Weingut Zöhrer, Krems – Sandgrube 1
AQUILES BAEZ & LUCIA PULIDO

HAUPTPROGRAMM

Mittwoch, 22. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13 **WACHAUER BEGEGNUNGEN**

„DIE WEINCAPELLE“ – BERNHARD LANG & DIE TRACHTENKAPELLE ROSSATZ
FRANUIS – „STÄNDCHEN DER DINGE“
BONSAI GARDEN ORCHESTRA

Donnerstag, 23. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13 **HELSINKI: EIN ABEND IM SONNIGEN NORDEN**

PEKKA LEHTI & MARIA KALANIEMI
EERO TURKKA & TREPAANIT
TSUUMI SOUNDSYSTEM

Freitag, 24. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13 **BRASILIEN: RHYTHMUS-ZAUBERER & TRAUM-ERFINDER**

NANÁ VASCONCELOS
MARLUI MIRANDA & TRILOK GURTU
BENJAMIM TAUBKINs MODERNA TRADICAO & ABACAI MUSICAL NUCLEUS

Samstag, 25. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13 **ÄTHIOPIEN: DIE NEUE BLUME ADDIS**

„KÖNIG DAVIDS HARFE“ – ALEMU AGA & ALEMAYEHU FANTA
EJIGAYEHU „GIGI“ SHIBABAW & BILL LASWELLS MATERIAL
„A TOWN CALLED ADDIS“ – DUB COLOSSUS & SINTAYEHU

Sonntag, 26. Juli | 17:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13 **THE JOURNEY OF BALLADS**

MARTIN SIMPSON
ALELA DIANE
THE UKULELE ORCHESTRA OF GREAT BRITAIN

Änderungen des Programms, der Reihenfolge und der Beginnzeiten vorbehalten. www.glattundverkehrt.at

Konzert-Übertragungen live auf Ö1

| | | |
|----------|------------|--|
| Sa 20.6. | ca. 22h30 | Calypso Rose |
| Mi 22.7. | 19h30: | Wachauer Begegnungen, u.a. mit der Musikbanda Franui. |
| | 23h05: | Wachauer Begegnungen, u.a. mit der Trachtenkapelle Rossatz und ihrer Uraufführung einer Komposition von Bernhard Lang. |
| Fr 24.7. | 19h30: | Thementag „Brasilien: Rhythmus-Zauberer und Traum-Erfinder“, Marlui Miranda & Trilok Gurtu(& ev. Naná Vasconcelos) |
| Sa 25.7. | ca. 22h00: | Thementag „Äthiopien: Die neue Blume Addis“, u.a. mit Dub Colossus |
| So 26.7. | 17h30: | Thementag „The Journey Of Ballads“ u.a. mit Martin Simpson |
| | 19h30: | Thementag „The Journey Of Ballads“, Alela Diane |

Präsentation: Elke Tschakner & Albert Hosp

Glatt&Verkehrt

„Vergessen Sie alles, was Sie über Volksmusik zu wissen glauben! ... Hier zeigt sich, was passiert, wenn man der Volksmusik aller Herren Länder ausreichend Platz zum Ausbrechen gibt.“ (jazzatlas 2007)
„Eine Weltreise für die Seele“ (Die Presse 2008)

Tradition und Aufbruch, alt und neu, gehören zusammen wie die Maschen des Strickmusters – bei Glatt&Verkehrt wird in diesem Spannungsfeld musiziert: dieses Festival fragt nicht nach Stilen und Gattungen, sondern nach Regionen, Herkunft und Wurzeln.

Seit 12 Jahren lässt sich bei diesem einzigartigen Festival erfahren, was es an originellen, spannenden und sehr qualitätvollen Dingen im weiten Feld jener Musik gibt, die sich auf bestimmte ethnische Traditionen beruft. Was die KünstlerInnen, die aus aller Welt in die kleine niederösterreichische Stadt Krems a.d. Donau anreisen, verbindet, ist - egal ob sie sich traditioneller Volksmusik, dem Jazz, der Klassik oder der Avantgarde verschrieben haben - die Auseinandersetzung mit ihren eigenen musikalischen Wurzeln. Zwei Wochen Ende Juli stehen ganz im Zeichen dieser außergewöhnlichen Klänge aus aller Welt und locken rund 5200 Besucher (zum Teil Stammpublikum) in die Wachau. Die erfolgreiche Musikwerkstatt in Stift Göttweig geht in ihr elftes Jahr und legt ihren Schwerpunkt noch mehr auf zeitgenössische Musik. Fixpunkte des Programms sind Konzerte beim Spitzer Marillenkirtag, im Klangraum Krems Minoritenkirche, beim Heurigen Zöhrer sowie 5 Tage Hauptprogramm bei den Winzern Krems, Sandgrube 13. Erstmals 2009 gibt es im Juni ein großes Glatt&Verkehrt Konzert-Special in Grafenegg (Wolkenturm).

Geschichte

Im August 1997 bevölkerten mehr als hundert Musikanten aus ganz Europa die Bühne der Winzer Krems und neben ihren Auftritten auch die Kunsthalle Krems und die ganze Stadt – ein ganzes Hotel wurde von den Musikern für eine Woche okkupiert. Ein Festival fand statt, das unter dem Motto „Glatt&Verkehrt“ 18 Gruppen aus 17 verschiedenen Ländern versammelte. Jene erste Ausgabe von „Glatt&Verkehrt“ wurde gemeinsam mit der European Broadcasting Union veranstaltet, und damit auch der Grundstein zur engen Zusammenarbeit mit dem Radioprogramm Ö1 des ORF gelegt. 1999-2006 wurde jeweils eine CD mit Höhepunkten des Festivals vom ORF herausgegeben.

Der Hauptspielort des Festivals

Er wurde „entdeckt“, als man für ein Akkordeonfestival 1995 geeignete Aufführungsorte suchte: Der überdachte Innenhof des Hauptgebäudes der größten österreichischen Winzergenossenschaft „Winzer Krems“ in der Sandgrube 13, bietet Fassungsraum für ca. 1000 Besucher, mit einem herrlichen Ausblick über die Stadt, auf die Donau bis zum Stift Göttweig. Aus dem Keller der Winzer Krems kommen erlesenste Weine und im Zeltgelände des Festivals werden Speisen aus der Region geboten. Damit ist dieser Ort prädestiniert für ein langes Sommerwochenende – Musik, Essen und Trinken – alles auf höchstem Niveau.

Weitere Veranstaltungsorte

Eine Woche lang gewährt das prächtige Stift Göttweig den TeilnehmerInnen und ReferentInnen der Musikwerkstatt Unterkunft. In harter Arbeit und mit viel Spaß wird hier so ziemlich alles gelehrt, was mit traditioneller und vermehrt auch mit zeitgenössischer Musik zu tun hat.

Die seit 2005 sehr erfolgreich stattfindende Heurigenmusik am Sonntag Nachmittag beim Heurigen Zöhrer wird fortgesetzt.

Mit dem Arkadenhof im neu adaptierten Minoritenkloster in Stein wurde neben dem Klangraum Krems Minoritenkirche ein neuer besonders reizvoller Open Air- Veranstaltungsort dazugewonnen.

Und wie jedes Jahr bespielt „Glatt&Verkehrt“ auch an einem Abend den idyllischen Schlosshof in Spitz im Rahmen des traditionellen Marillenkirtags. 2009 wird erstmals im Vorfeld des Festivals zu einem großen Konzert-Special in den Wolkenturm nach Grafenegg geladen.

Abwechslung und Schwerpunkte

Bis 2008 wurde an drei der fünf Hauptprogramm-Tage größtmögliche Abwechslung geboten. Die anderen zwei Tage waren mit Schwerpunkten versehen: Der Donnerstag wurde bislang mit Themen wie „Flamenco“, „Al Oud – eine Arabische Nacht“, „Portugal“, „Zentralasien“ etc. gestaltet. Das große Publikumsinteresse an den Thementagen hat die Kuratoren veranlaßt, 2009 erstmals fünf geographische und stilistische Tagesthemenschwerpunkte zu gestalten, wobei der Mittwoch, der Eröffnungstag bei den Winzern, ganz der einheimischen Szene gehört: Unter dem Motto „Wachauer Begegnungen“ werden zum Teil Ensembles direkt aus der Gegend um Krems in neue Projekte und Uraufführungen eingebunden.

Samstag | 20. Juni | 21:00 | Wolkenturm Grafenegg – open-air*

Sommernacht im Wolkenturm CALYPSO ROSE & CALYPSO@DIRTY JIM'S

„Calypso Rose“ Mc Cartha Lewis | Gesang; „Lord Organiser“ Leydon Joseph, Calypsonian | Gesang; Sheldon John, Calypsonian | Gesang; Corey Wallace | E-Bass; Anthony Voisin | Gitarre; Nacim Brahim | Blasinstrumente; Aymeric Avice | Blasinstrumente; Gregory Lewis | Schlagzeug; Jonathan Jurion | Keyboards; Naila UZOMA Joseph | Gesang; Clifton Allen | Steel Pan

Ihretwegen wurde der Titel einer der wichtigsten Calypso-Wettbewerbe in Trinidad von „Calypso King“ in „Calypso Monarch“ umbenannt. Den gleichzeitig abgehaltenen Bewerb „Calypso Queen“ hat sie in fünf aufeinanderfolgenden Jahren für sich entschieden ...

Mc Cartha Lewis alias Calypso Rose wurde 1940 in Bethel/Tobago geboren. Einer Anekdote zufolge schrieb sie ihren ersten Calypso, als sie in Trinidad erlebte, wie einer Frau die Brille vom Gesicht gerissen und gestohlen wurde. In jenem Lied warnte sie alle Landsleute von Tobago davor, die Nachbarinsel aufzusuchen ...

Sicher ist, dass Calypso Rose mit 26 Jahren „Fire In Me Wire“ komponierte - längst eine Calypso-Hymne. Begriffe wie „Komponieren“ oder „Texte schreiben“ können freilich nur unzureichend ausdrücken, wie und warum Calypso entsteht und floriert. Calypsonians, die als solche bezeichnet werden wollen, erfinden ihre Texte im Moment; sie kommentieren aktuelle Ereignisse und reagieren auf Zurufe vom Publikum oder einem konkurrierenden Musiker. Wie Reggae oder der kubanische Son ist auch Calypso ursprünglich ein Spiegel der karibischen Gesellschaft. Im Jahr 2005 wurde der legendäre Calypso-Treffpunkt „Dirty Jim´s Swizzle Club“ reaktiviert, weniger als Ort, denn als Konzert-, Film- und CD-Unternehmen. Calypso Rose ist einer der Fix-Sterne des Projektes. Heute geht dieser Stern zum ersten Mal in Österreich auf.

*Findet bei jedem Wetter statt, keine Indoor-Schlechtwettervariante!

The legendary heart and soul of the Caribbean

Having shared her enormous talent with audiences all over the world, Calypso Rose is the premier ambassador of Caribbean music. Rose began her illustrious career at the age of 15 in the village of Bethel on the beautiful Caribbean island of Tobago. As a woman in a male arena, she challenged the world with her music.

In 1966, Rose wrote the immortal Fire In Me Wire, a song which has become a Calypso anthem. It has been recorded in eight languages and is still the first Calypso to be sung for two consecutive years at the annual carnival competition in Trinidad and Tobago.

For five years Rose outclassed the competition to win the national "Calypso Queen" title in Trinidad and Tobago. During this time she kept knocking on the doors of the male dominated "Calypso King" competition. In 1978, those doors finally opened! With the powerful lyrics of I Thank Thee and Her Majesty, Rose was awarded the newly renamed "Calypso Monarch" title from a star studded field of the best competitors of the day. That year she also won the "Road March" title the previous year with Gimme More Tempo. To date, Calypso Rose still holds the distinction of being the only woman to win either title, placing her in a class by herself.

Included in her volumes of music are themes varied as the waves she created. She has composed such political commentaries as The Balance Wheel and Respect the Balisay; has got us jammin' to such party songs and rhythms as Do Dem Back and The Action Is Tight; has raised our awareness of current conditions in Gun Play On The Parkway and Help; has taken a stand on women's rights in No Madam; and has enamored us with songs such as You Can't Buy Love.

Calypso Rose is still expanding her horizons, as her 1994 album, Soca Diva, illustrates, the Mother of Calypso, Rose fuses the rhythms and melodies of Africa, Central America, and the Caribbean into a sweet and oh so spicy bouquet. Besides being a vibrant and exciting performer and composer, Rose's world-wide recognition has made her one of the most awarded and honored figures of the Caribbean music scene.

Calypso Rose...honors...awards...recognition

1975: Medal of Merit Class 2 from Trinidad and Tobago government by order of Her Royal Majesty, Queen Elizabeth of England.

Gold record, Do Dem Back

1977: Meritous Achievement Award by the city of Los Angeles, California, USA Everybody's Magazine, Woman of the Year Award.

1978: Award for Unprecedented Achievement by a Calypsonian from the Trinidad and Tobago Alliance of the USA.

Distinguished Achievement Award for the First Triple Crown Calypso Monarch of the World by The Tobago Benevolent Society.

1979: Award for Magnanimous Contribution to the Culture by the Caribbean Arts and Culture Council.

1982: Album of the Year Award, Mass In California.

1983: Top Female Calypsonian by the Smithsonian Institute, Washington D.C.

1984: Queen of Soca and Calypso Award by Super Jocks Records.

1985: Best Female Recording Artist Award by C.E.I

1986: Recognition for Achievement in Human Progress from the Concerned Citizens of Liberia Organization.

1987: National Belize Music Award 25th Anniversary of Independence Ward by Stag Beer & Vat 19 Rum.

Recognition of Achievement for 30 years of Music by Rick Records.

1988: Gratitude and Commendation for the Development of Arts and Culture in Belize by the National Arts Council of Belize.

Appointment as Foremost Ambassador of Culture by the West Indian Day Association.

1989: Humanitarian Award by Sunshine Music Awards.

Recognition for contribution to the steelpan by the Calypso and Steelband Music Awards.

Best Party Song by the Sunshine Music Awards

Best Female Vocalist by the Sunshine Music Awards.

1990: Nafeita Lifetime Achievement Awards.

1991: Outstanding Female in the Field of Music Award by the National Woman's Action Committee.

Recognition as Most Outstanding Woman in Trinidad and Tobago by the National Women's Action Committee.

1993: Inducted into the Tobago Walk of Fame as a charter member.

1999: Tobago House of Assembly decrees that the new hospital built in Tobago shall be named after Calypso Rose (Mc Cartha Lewis Memorial Hospital).

Honored by the mayor of St. Catherines, Ontario, Canada, with the key to the City.

International Caribbean Music Award's Lifetime Achievement Award.

www.icerecords.com

Diese Rose ist ein Juwel

Die 69-jährige feministische Ikone des Calypso, Calypso Rose, die zudem auf eine Vergangenheit als Polizistin in New York zurückblicken kann, gibt ihr Österreich-Debüt.

Während sich Popmusikredakteure daran gewöhnen müssen, dass Pop keine Jugendveranstaltung mehr ist, war für Weltmusikfans immer klar, dass es die kühne Mischung der Altersgruppen ist, die die Spannung eines Genres definiert. Ein Grund dafür ist, dass ein Genre wie Calypso gut 150 Jahre alt ist.

Calypso entstand im Trinidad des 19. Jahrhunderts. Zu seiner Funktion als Tanzmusik kam noch die Rolle,

die diese Musik bei der Verbreitung aktueller Nachrichten und historischer Begebenheiten spielte. Musikalisch schließt das Genre an Arbeitsgesang auf westafrikanischen Plantagen an. Das zentrale Element ist der Call&Response-Gesang. Der Name Calypso dürfte vom westafrikanischen Wort „Kaiso“ herrühren, das ein Ruf der Aufmunterung war. Die Melodiemuster sind afrikanisch, dazu kamen Einflüsse aus dem Jazz, aus spanischer und französischer Melodik und der charakteristische Einsatz von Steel Drums. Improvisation spielte seit jeher eine Rolle im Calypso. Herausragende Vertreter waren Lord Executor, Attila The Hun und viel später Lord Kitchener und Bomber.

Der sittsame Harry Belafonte machte das Genre in den 50er beim weißen Mittelstand beliebt. Sängerinnen blieben rar.

Die Ahnfrau heutiger Calypso-Sängerinnen hieß Boadicea und war im 19. Jahrhundert aktiv. Erst in den 60ern des 20. Jahrhunderts schloss eine weibliche Stimme an sie an: die allzeit kämpferische Calypso Rose. Die 69-jährige in Tobago geborene Gesangsstilistin kam mit neun Jahren nach Trinidad. Ihren ersten Calypso komponierte sie mit 15. „Calypso Rose“ heißt eigentlich schlicht McCartha Lewis und lebt seit 1974 in New York, wo sie ab 1982 auch als Polizistin arbeitete. Zu ihren größten Erfolgen zählen Eigenkompositionen wie „Fire in Meh Wire“ und „Rose Making a Baby“. Ihren ersten Hit als New Yorkerin lancierte sie mit dem herzerfrischenden „Do Dem Back“.

Aromatischer Cocktail.

Nun hat das quirlige Schwergewicht wieder ein neues Album eingespielt, das auf einen aromatischen Cocktail aus Calypso, Reggae und Soul einlädt. „Calypso Rose ist ein Juwel, das in Amerika immer noch unentdeckt ist“, meint Shanta Tahke, Chef des berühmten Joes Pub in Manhattan. Hört man das neue Album, muss man ihm recht geben. Mit einer reggaelastigen Version von Nat King Coles „Calypso Blues“ und einer flotten Adaption des Souklassikers „I Say a Little Prayer“ lockt sie junge Ohren, mit einer ausgelassenen Interpretation des alten Andrew-Sister-Hits „Rhum and Coca Cola“ bindet sie ältere Hörer. Sonst serviert sie hervorragende Eigenkompositionen wie das erzieherisch wertvolle „A Man Is a Man“, das gegen die Machositten der Inselknaben wettet. Calypso Rose führt die Austauschbarkeit der Lackeln ins Treffen, denn sie weiß: „Any man could give you satisfaction“. Ob er nun nach Frittierfett riecht, im Häfen sitzt oder eine Polizeidienstmarke trägt – alles nur eine Frage der richtigen Domestizertechnik.

Text von: Samir H. Köck

12. – 17. Juli 2009 Stift Göttweig

MUSIKWERKSTATT

So. 12. Juli | 10:00 | Musikalisch gestalteter Festgottesdienst | Eintritt frei

Fr. 17. Juli | 19:00 | Abschlusskonzert | Eintritt

Bei der Musikwerkstatt stehen große Veränderungen an. Schließlich beendet der unvergleichliche Rudolf Pietsch, der seit Beginn die Leitung innehatte, seine Arbeit mit der Werkstatt 09.

Die Veränderungen, die damit einhergehen, sollen dorthin führen, wo die wichtigsten Inhalte der Werkstatt erhalten bleiben. Das betrifft vor allem eine bestimmte Haltung zur Musik und zum Musizieren. Was die Werkstatt und all ihre Mitwirkenden ausmacht, ist Spontaneität, ist ein offener Geist. Musik kann nicht isoliert betrachtet und schon gar nicht isoliert gespielt werden.

So werden 2009 drei Menschen in Göttweig ihren Einstand feiern: Evelyn Fink-Mennel bietet Stimme und Geige und noch viel mehr. Matthias Loibners Kunst und Kenntnis auf der Drehleier in der Bordunmusik und weit darüber hinaus sind schon lange ein Thema für Göttweig. Mit Aquiles Baez schließlich ergänzt ein geradezu sensationeller Gitarrist die Runde der Unterrichtenden.

Eine weitere (Fast-Noch)-Neuheit ist die Improvisation. An sich schon ein wesentlicher Bestandteil in der traditionellen Musik, ist sie heuer zum zweiten Mal ein eigenes Thema, dem sich alle widmen können. Alle neuen Dinge und Menschen brauchen das Bestehende, die Erfahrung von anderen. Das Neue braucht das Alte (und beides bezieht sich nicht auf irgendein Lebensalter!). Wer sich also bei der Werkstatt anmeldet, kann beruhigt sein: Es wird gestrichen, gezupft, geblasen, getastet, gejedelt und getanzt wie eh und je, und das in einem göttlichen Ambiente.

ReferentInnen 2009:

Rudi Pietsch | Österreich

Unterricht: Geige*, Seitelpfeife (Kursleitung)

Evelyn Fink-Mennel | Österreich

Unterricht: Jodeln, Singen mit dem Echo, Geige (Kursleitung)

Aquiles Baez | Venezuela

Unterricht: Gitarre

Norbert Hauer | Österreich

Unterricht: Singen

Tommaso Huber | Österreich

Unterricht: Kontrabass, Akkordeon

Matthias Loibner | Österreich

Unterricht: Drehleier

Natasa Mirkovic-De Ro | Österreich

Unterricht: Gesang

Pater Maximilian | Österreich

Unterricht: Gregorianischer Gesang

Jhibaro Rodríguez | Venezuela/Österreich

Unterricht: Gitarre*, Perkussion, Cuatro, Mandoline

* Vorkenntnisse erwünscht

Anmeldeschluss. 30. Juni

Weitere Infos sowie das Anmeldeformular zum Download entnehmen Sie bitte der Homepage

www.glattundverkehrt.at

Den gedruckten Folder senden wir natürlich gerne zu: eva.huber@noe-festival.at

Infos zu Kursort und Unterbringung: www.jugendimstift.at oder www.stiftgoettweig.or.at; Stift Göttweig, 3511 Furth

Donnerstag | 16. Juli | 20:00 | Klangraum Krems –Arkadenhof

WERKSTATT-DOZENTEN IM KLANGRAUM

„passages“ – Matthias LOIBNER | Drehleier

„bach&bosnisch“ – Sebastian GÜRTLER | Violine, Tommaso HUBER | Akkordeon

„La Alegria del Caribe“ – Jhibaro RODRIGUEZ & CAYENASON

Gute Musiker sind meistens auch gute Erzähler. Das kann an diesem Abend erlebbar werden, wenn Matthias Loibner aus seinem Soloprogramm „Passages“ spielt. Der weitgereiste Drehleier-Meister Loibner verarbeitet Erfahrungen aus aller Welt in komponierte Geschichten, die er von seinem Instrument erzählen lässt.

Im Anschluss daran sind zwei Brückenbauer an der Reihe. Die inneren Übereinstimmungen zwischen dem barocken Meister J.S.Bach und Liedern aus Bosnien (Sevdalinke u.a.) herauszubringen, haben sich Sebastian Gürtler und Tommaso Huber zum Ziel gesetzt. Eine überraschende, faszinierende Erzählung über höchste polyphone Kunst und einfache, starke Volksmusik.

Den Abend beschließen wir mit einem musikalischen und kulinarischen Fest aus Lateinamerika. Jhibaro Rodriguez und sein Ensemble Cayenason spielen Habanera, Son, Danzon, Bolero, Salsa, Gaita, Merengue und mehr, aus Venezuela, Kuba und anderen Ländern der Karibik.

Festivalstimmung im Arkadenhof: Drei Referenten der Musikantenwerkstatt zeigen ihr Können und haben sich dazu einige hervorragende Kollegen eingeladen.

Im Schlechtwetterfall findet das Konzert im Klangraum Krems Minoritenkirche statt.

Matthias Loibner

*1969 in Österreich, erste Instrumente: Klavier, Gitarre und Posaune, teilweise Studien der klassischen Komposition, Jazzkomposition, Orchester- und Chorleitung in Graz [A]

seit 1990 Beschäftigung mit der Drehleier, zunächst autodidakt, später Unterricht bei Barbara Grimm, Valentin Clastrier, Riccardo Delfino und Gilles Chabenat, 1. Preis beim "Concours des vielles et cornemuses", St. Chartier [F] 1994; seit 1994 Tätigkeit als Lehrer für Drehleierteknik und Improvisation, Autor eines Drehleierlehrbuchs zusammen mit Riccardo Delfino; Reisen zur Auseinandersetzung mit verschiedenen musikalischen Traditionen u.a. in Österreich, Frankreich, Südosteuropa, Uganda, Mozambique

Zusammenarbeit & Aufnahmen mit: deishovida, Sandy Lopičić Orkestar, Nataša Mirković -De Ro, Tunji Beier, Ross Daly, Linsey Pollak, dididumdum, Wild Marmalade, The Big Five (Uganda), Armin Pokorn, Jörg Mikula, Alex Deutsch, DJ Shantel u.a.

Barockmusik mit: Christophe Coin & Ensemble Baroque de Limoges, Le Concert Spirituel, Les Eclairs de Musique, Jean Christophe Maillard, Erich Höbarth, Tobie Miller, Riccardo Delfino

Film- & Theatermusik u.a. mit: Hubert v. Goisern, Manuela Soeiro, Henning Mankell, Dimiter Gotscheff

matthias.loibner.net

Tommaso Huber

geb. 1967, aufgewachsen im Mühlviertel, „gelernter Wiener“. Musikstudium in Wien. Orchestermusiker, Volksmusikant, Sänger, Instrumentenbauer, Kontrabassist, Akkordeonist. Dem Akkordeonunterricht seiner Kindheit folgte ein Kontrabassstudium an der Wiener Musikhochschule, die Aufnahme ins Orchester der Wiener Volksoper und die Gründung des Ensembles AMARCORD WIEN. Tommaso Huber fühlt sich in seiner musikalischen Arbeit gleichermaßen zur Klassik und Volksmusik hingezogen.

„Im Zusammenspiel liegt der größte Sinn des Musizierens“ - aus diesem Motto heraus ergeben sich seine Ziele für die Kursarbeit um ein freud- und lustvolles Musizieren zu fördern.

<http://www.amarcord.at/>

Sebastian Gürtler

wurde in Hallein geboren und erhielt seine Ausbildung bei Helmut Zehetmair, Corrado Romano, Ernst Kovacic und Philippe Hirschhorn. Seit 1997 ist er Konzertmeister des Orchesters der Wiener Volksoper. Im Jahr 2000 war er Mitbegründer des Ensembles AMARCORD WIEN in der Besetzung Violine, Cello, Kontrabass und Akkordeon. Seit 2005 ist Sebastian Gürtler Primgeiger des Hugo Wolf Quartetts und gastiert somit in allen wichtigen Musikzentren der Welt.

Als Solist trat er unter anderen mit dem Wiener Kammerorchester, der Wiener Kammerphilharmonie, der Camerata Academica Salzburg, dem Orchestre de la Suisse Romande, der Dresdner Philharmonie, dem Mozarteumorchester Salzburg, der Wiener Akademischen Philharmonie unter der Leitung von Sándor Végh, Lothar Zagrosek, Trevor Pinnock, Günther Herbig, Yehudi Menuhin auf. Ein großer Teil der klangreichen Arrangements im Repertoire des Ensembles AMARCORD trägt seine Handschrift. Sein komödiantisches Talent findet im Duo mit dem deutsch-russischen Geiger Aleksey Igudesman seinen Ausdruck.

<http://www.amarcord.at/>

Jhibaro Rodriguez,

Absolvent für klassische Gitarre des Musikkonservatoriums der Stadt Maracay im Bundesstaat Aragua, Venezuela, und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wurde mehrfach international ausgezeichnet, Würdigungspreis des österreichischen BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur, "Antonio Lauro", "Aliro Diaz" "Volos International Classical Guitarfestival" (Griechenland). Er gründete die Ensembles für venezolanische Volks- und Populärmusik "Ensamble Maracay" und "Trio Venezuela" sowie für kubanische Musik, "Son Rumberos" und "Afrocaribe".

Außer mit der Musik der Karibik befasste er sich jahrelang mit der Folklore Mexikos, Brasiliens und Argentiniens. Seine musikalische Wandlungsfähigkeit ermöglichte ihm, als Solist in anderen Ländern wie Kuba, Spanien, Griechenland, der Tschechischen Republik, Ungarn, Polen und Deutschland gemeinsam mit großen klassischen Gitarristen wie z.B. Costas Cotsiolis aufzutreten.

Er wirkt auch bei Kammermusikformationen oder als Gitarrebegleiter sowie als Komponist oder Bearbeiter an verschiedenen Musikprojekten mit. Er gehört dem Orchester "Rondo Vienna" an, das unter der Leitung von Barbara Helfgott "Die Jungen Tenöre" und Anna Maria Kaufmann begleitet.

www.jhibaro.com

Freitag | 17. Juli | 20:30 | Schloss zu Spitz | open-air

im Rahmen des Marillenkirtags

ROMAMUSIK UND ROMAMÄRCHEN

HARRI STOJKA & MICHAEL KÖHLMEIER

Harri Stojka | Gitarre; Jelena Krstic | Gesang; Claudius Jelinek | Gitarre;
Joschi Schneeberger | Bass; Heimo Wiederhofer | Snare Drum & Perkussion;
Geri Schuller | Keyboard;
Michael Köhlmeier | Lesung

An diesem Abend im Schloss zu Spitz erleben wir nicht nur Sprache und Musik, sondern auch das Musikalische am Erzählen und das Erzählerische am Musizieren.

Michael Köhlmeier hat einen Zugang zur Literatur gefunden, der dem Umgang vieler Musiker mit ihren Vorlagen ähnelt: Zunächst liest er, für sich, einen Text, nimmt ihn gewissermaßen in sein Inneres auf und verleiht ihm dann, je nach Abend und Ort, spontane, jeweils leicht variierende Gestalten. Ob klassische Sagen des Altertums, Shakespeare oder Grimms Märchen: Michael Köhlmeier interpretiert diese Vorlagen, im künstlerischen Sinn, und so, als sei die Tinte der ursprünglichen Geschichten noch frisch. Für diesen Abend hat er einige Märchen aus der Sammlung von Milena Hübschmannova ausgewählt.

Interpretation und Variation - zwei Begriffe, die auch in der Musik von Harri Stojka grundlegende Bedeutung haben. Stojka, einfallsreicher Wandler zwischen Jazz, traditioneller Romamusik, Funk und Rock, hat sich in den letzten Jahren wieder verstärkt der Musik seines Volkes zugewandt, der „Lovara-Rom-Dynastie vom Stamm der Bagareschtschi“ (www.harristojka.at). In seinem Programm finden sich einige Lieder, die er von seinem Vater Mongo oder seiner Tante Ceija Stojka gelernt hat. Musik und Märchen haben Harri Stojka von frühester Kindheit an begleitet und geprägt. Weitere Einflüsse im Repertoire des ehemaligen Wunderkindes und mittlerweile reifen Musikers Harri Stojka sind die Werke von Django Reinhardt und anderen großen Jazz-Gitarristen, zu denen er selbst längst auch zu zählen ist.

Dieses Projekt wurde unterstützt von Marktgemeinde Spitz.

Michael Köhlmeier

Michael Köhlmeier wurde 15. 10. 1949 in Hard am Bodensee geboren und wuchs in Hohenems (Vorarlberg, Österreich) auf.

In den Jahren 1970 - 1976 studierte er Germanistik und Politologie in Marburg sowie Mathematik und Philosophie in Gießen und Frankfurt.

Schon sein 1982 erschienener Debütroman DER PEVERL TONI UND SEINE ABENTEUERLICHE REISE DURCH MEINEN KOPF fand große Beachtung.

Köhlmeier schrieb zahlreiche Drehbücher, Hörspiele, Theaterstücke, Novellen und Romane. Bekannt wurde Köhlmeier dem breiten Publikum unter anderem durch Rundfunk- und TV-Sendungen, in der er die Sagen des klassischen Altertums neu erzählt.

1983 wurde er mit dem Rauriser Literaturpreis des Landes Salzburg, 1988 mit dem Johann-Peter-Hebel-Preis für Literatur des Landes Baden-Württemberg, 1995 für sein Gesamtwerk mit dem Manès-Sperber-Preis, 1996 mit dem Anton-Wildgans-Preis der österreichischen Industrie und 2001 mit dem Ehrenpreis des Vorarlberger Buchhandels ausgezeichnet.

Er ist mit der Schriftstellerin Monika Helfer verheiratet und lebt in Hohenems/Vorarlberg.

Buchveröffentlichungen

- Der Peperl Toni und seine abenteuerliche Reise durch meinen Kopf. Roman. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1982.
- Moderne Zeiten. Roman. München: Piper, 1984.
- Spielplatz der Helden. Roman. München: Piper, 1988.
- Die Musterschüler. Roman. München: Piper, 1989.
- Wie das Schwein zu Tanze ging. Eine Fabel. Ill.: Reinhard Michl. München: Piper, 1991.
- Bleib über Nacht. Roman. München: Piper, 1993.
- Der Mensch ist verschieden. Variationen zu Theophrast. [Mit Monika Helfer]. Ill.: P. Guth, Nachw.: O. Pannewitz. Mosbach: Blei Verlag, 1994.
- Der Narrenkarren. Nach Lope de Vega "Die Irren von Valencia". Dornbirn: Vorarlberger Verlagsanstalt, 1994.
- Sunrise. Erzählung. Innsbruck: Haymon, 1994.
- Telemach. Roman. München: Piper, 1995.
- Ballade von der sexuellen Abhängigkeit. Innsbruck: Haymon, 1996.
- Dein Zimmer für mich allein. Erzählung. Wien, München: Deuticke, 1997.
- Die Welt der Mongolen. Libretto zu einer Oper von Kurt Schwertsik. Wien, München: Deuticke, 1997.
- Der Unfisch. Die Erzählung zum Film von Robert Dornhelm. Wien, München: Deuticke, 1997.
- Kalypso. Roman. München: Piper, 1997.
- Calling. Eine Kriminalgeschichte. Wien, München: Deuticke, 1998.
- Bevor Max kam. Roman. München, Zürich: Piper, 1998.
- Der traurige Blick in die Weite. Geschichten von Heimatlosen. Wien, München: Deuticke, 1999.
- Die Nibelungen neu erzählt. München, Zürich: Piper, 1999.
- Tantalos oder der Fluch der bösen Tat. Ill.: Alfred Hrdlicka. Horn: Edition Thurnhof, 1999.
- Geh mit mir. Roman. München, Zürich: Piper, 2000.
- Geschichten von der Bibel. Von der Erschaffung der Welt bis Josef in Ägypten. München, Zürich: Piper, 2000.
- Die besten Sagen des klassischen Altertums. München, Zürich: Piper, 2001.
- Moses. Geschichten von der Bibel. München, Zürich: Piper, 2001.
- Vom Mann, der Heimweh hatte. Zehn Erzählungen. Wien: Hoanzl, 2002.
- Der Tag, an dem Emilio Zanetti berühmt war. Wien: Deuticke, 2002.
- Die besten Sagen des klassischen Altertums. München, Zürich: Piper, 2004.
- Roman von Montag bis Freitag. 38 stories. Wien: Deuticke, 2004.
- Shakespeare erzählt. München, Zürich: Piper, 2004.
- Nachts um eins am Telefon. Wien: Deuticke, 2005.
- Der Spielverderber Mozarts. Novelle. Wien: Deuticke im Zsolnay Verlag, 2006.
- Abendland. Roman. München: Hanser 2007.
- Idylle mit ertrinkendem Hund. Erzählungen. Wien: Deuticke, 2008.

Zahlreiche Theaterstücke, Hörspiele und Rundfunkarbeiten, Tonträger sowie mehrere Filme.

Genauere Dokumentation in: Michael Köhlmeier. Hg. von Günther A. Höfler und Robert Vellusig. Graz-Wien: Literaturverlag Droschl, 2001 (Dossier 17).

Publizierte 2006 mit seiner Ehefrau Monika Helfer den Erzählband "Maramba", eine Textsammlung aus dem Nachlaß ihrer 2003 verstorbenen Tochter Paula.

Harri Stojka

Geboren 1957 in Wien. Mit 6 Jahren begann Harri Stojka, der der Lovara-Rom-Dynastie vom Stamm der Bagareschtschi entstammt, Gitarre zu spielen. Seine professionelle Laufbahn startete 1970 mit der Formation "Jano + Harri Stojka" in der Arena. 1973 wurde der erste "Harri Stojka Express" gegründet. 1981 gab Harri Stojka ein Solo-Konzert in Montreux. Spätestens seit dieser Zeit avancierte er zu einem der wichtigsten österreichischen Jazzmusiker.

Walter Richard Langer (Radio Sprecher und Musikredakteur bei Ö3) schrieb einmal über Harri Stojka: "Viel Bluesfeeling, immense gitarristische Technik, die mit soviel spielerischer Souveränität dargeboten wird, dass man sie fast für selbstverständlich nimmt."

Harri Stojka wurde in Österreich 2005 vom Magazin Concerto „Pool“ zum Besten Musiker in der Kategorie Jazz national ausgezeichnet!

Gipsy Music aus Europa mit Harri Stojka

Im Lauf der Jahrhunderte haben Roma-Musiker nicht nur die unterschiedlichsten Einflüsse aufgenommen, sondern auch die Entwicklung der europäischen Musik nachhaltig beeinflusst: Ihre Spuren lassen sich von der ungarischen Volksmusik bis zu den Kompositionen von Liszt, Haydn und Bartok verfolgen.

Seit jeher erzählen die Lieder der Roma ihre Geschichte und Geschichten, und ihre Liedkunst ist so reich und vielfältig wie die Länder und Kulturen, in die sie ihre Wanderungen geführt haben. Die Musik der Roma und Sinti ist mit der Interpretation und Improvisation immer aufs Neue zu einer untrennbaren Einheit verbunden. Dieser Abend ist eine musikalische Reise durch Europa. Ein Europa, welches in seiner Kultur und Musik Wirklichkeit geworden ist lange bevor ein Verständnis der Einheit Europas bei anderen Völkern entstehen konnte. In der Überzeugung, dass sich nur gelebte kulturelle Identität den Weg in eine bessere Zukunft weist!

Alben seit 2000

Gon Shanel (2000)

Gitancoeur (2000)

Harri Stojka & Gitancoeur unplugged (2002)

Live at the Roma Wedding (2004)

A Tribute To Swing (2005)

Harri Stojka gipsysoul - Garude Apsa (2005)

A Tribute To Gipsy Swing (2006)

Stoika & Stojka „Just Another City“ (2008)

2008 wurde der Dokumentar Film: „Saitenreisen, Harri Stojka in Indonesien“ produziert (3sat)

2008/09 Musik zum Film Portrait des Künstlers Walter Schmögner

Projekte: Für 2009 steht eine weitere GipsySwing CD Produktion, eine CD Produktion mit Roma Musik aus Europa und eine CD Produktion mit serbischer Roma Musik zusammen mit einem renomierten Roma Geiger aus Serbien auf dem Plan, die alle bei Hoanzl erscheinen werden.

www.harristojka.at

www.myspace.com/harristojka

Glatt&Verkehrt beim Spitzer Marillenkirtag

Der traditionelle „Marillenkirtag“ wird seit 1950 alljährlich zur Zeit der Marillenernte, Ende Juli, in Spitz gefeiert. Das dreitägige Fest lockt jährlich 1000e Besucher in die Wachauer Gemeinde. Seit 2001 macht am Samstag des Marillenkirtags im Schloss zu Spitz das Festival Glatt&Verkehrt Station. Neue Formen der Volksmusik ergänzen das traditionelle Programm.

www.spitz-wachau.at

Samstag | 18. Juli | 19:00 | Klangraum Krems –Arkadenhof

ALM-TRILOGIE

„STUBENMUSIK DER ZUKUNFT“

Quadratsch: Barbara ROMEN | Hackbrett; Christof DIENZ | Zither;
Alexandra DIENZ | Kontrabass; Gunter SCHNEIDER | Kontragarre

„ALMTRAUM“

Karl RITTER | Sologitarre

„ZUG“

Hammerling trifft Michaela Dietl: Fritz MOSHAMMER | Alphorn, Maultrommel, Fajara,
Flügelhorn, Taschentrompete, Muschel, Stimme; Erwin REHLING | Schlagzeug, Steinspiel,
Schellenbaum, Glocken; Michaela DIETL | Akkordeon, Stimme, Melodica

Wo Almen sind, sind auch Täler, und wo es Berge gibt, gibt es auch Ebenen. Dieser Abend verspricht eine abwechslungsreiche Reise über Gipfel und durchs flache Land.

Nach Tirol, in das Land der Berge, führt das erste Ensemble: „Quadratsch“ nähert sich der traditionellen Tiroler Stubenmusik; aber weil Tradition eben nicht alles ist, mit einem zeitgemäßen Zugang. Barbara Romen, Christof Dienz, Alexandra Dienz und Gunter Schneider verfremden das Klangbild der Tradition und beschreiben damit die Tonsprache der Zukunft.

Zwischen Bergen und Ebenen schwebt die Musik von Karl Ritter mit seinem kleinen Klangraum-Orchester, den Gitarren. Er macht keinen Unterschied zwischen dem Regenwald und den Latschenregionen der Alpen.

Mit seinem Sound an der Gitarre erweckt er Bilder, die sich von den tiefsten Tälern bis zu den Achttausendern im Himalaya erstrecken. Für diese Berg- und Talwanderung ist viel Luft von Nöten.

In die Niederungen nicht nur Bayerns, sondern auch der „Gemütlichkeit“ entführt die Performance von „Hammerling trifft Michaela Dietl“. Dieses Trio entlarvt die oftmals zynische Selbstzufriedenheit entlang des Weißwurstäquators in einer unnachahmlichen Art und Weise. „Lang lebe die Freundschaft zwischen den Ösis und Bayern!“.

* Bei Schlechtwetter findet das Konzert im Klangraum Krems Minoritenkirche statt.

Quadratsch

Hackbrett, Zither, Gitarre und Kontrabass – eine typische alpenländische Stubenmusikbesetzung seit dem 18. Jahrhundert.

Doch Christof Dienz („Die Knödel“, „Zithered“, Fagottist im Wiener Volksopernorchester), Alexandra Dienz („Die Knödel“, Klangforum Wien) und Romen/Schneider („Salut für Caudwell“ von H. Lachenmann, Traditional Alpine Music from the 22nd Century, here comes the sun mit Kai Fagaschinsky) denken und spielen weiter, sie hören hinein in die subtile Klangwelt ihrer traditionellen Instrumente, erleben sie neu und erfinden damit ihre eigene Musik – geprägt von ihren musikalischen Erfahrungen und Vorlieben, Avantgarde und Klassik, Jazz, Ethno und natürlich auch Volksmusik, mit unerhörten Klängen und grooves: intensive Kammermusik mit hohem Improvisationsanteil.

Gunter Schneider und Barbara Romen sind mit ihrer CD „alpine music from the 22th century“ artverwandt mit Christof Dienz's Zither-Solo-Aufnahme „dienzzithered“ – beide betreiben Klangforschung am Instrument. Aus dieser Gemeinsamkeit heraus entstand die Idee, einem klassischen Tiroler Stubenmusik-Trio neue klangliche Möglichkeiten zu entlocken und den Begriff „Stubenmusik“ neu musikalisch zu definieren. Das Ergebnis: hinreißende Musik!

Karl Ritter

Geboren 1959 in Stockerau. Mit 6 Jahren lernte Ritter Geige, wechselte aber bereits im Alter von 13 zur Gitarre und begann sehr bald mit Improvisation und Komposition eigener Stücke.

1980 produzierte Ritter seine erste Langspielplatte „Ex-podo-Z“ im Eigenverlag. Es folgten ab 1985 Auftragsarbeiten für das Wiener *Renaissance Theater* sowie Hörspielproduktionen für den ORF und den Bayerischen Rundfunk.

Größere Bekanntheit erlangte Ritter als Mitglied der Gruppe um Willi Resetarits alias Kurt Ostbahn, der er von 1988 bis 1994 („Ostbahn Kurti und die Chefpattie“) und von 1996 bis 2003 („Ostbahn Kurti und die Kombo“) angehörte.

Ritter spielte mehrere LPs und CDs als Solokünstler sowie als Mitglied verschiedener Formationen ein, wirkte aber auch bei zahlreichen Projekten - vor allem österreichischer Künstler - aus Musik, Kabarett und darstellender Kunst mit. Darüber hinaus schuf er Kompositionen für Film und Fernsehen. Ritter ist heute ein wichtiger Muskschaffender und einer der gefragtesten Studio- und Konzertgitarristen Österreichs.

Ein Traumland, einfach so

Das Klangraumorchester Karl Ritter legt mit "Traumland" sein nächstes Werk in epischer Größe vor. Und wie viele sicherlich wissen hat es ein Epiker besonders gut. Er - der Epiker - muss sich im Gegensatz zum Dramatiker nicht einengen lassen von Raum und Zeit, kann also zeitdehnend agieren, aber auch zeitraffend oder zeitdeckend, er kann sich Rückblenden bedienen oder künftige Ereignisse vorwegnehmen. Auf "Traumland" findet sich vieles von all dem wieder. Im Titelstück zum Beispiel, in dem, um Nietzsche nachzusprechen, nichts mehr eigen ist als die Träume und nichts mehr als das Werk. Karl Ritter der Große absorbiert hier die ganze Kraft und Größe eines Traumlandes und transformiert es in die Realwelt. Einfach so. Zwölf mal. In einem Mandala aus der Rigveda [der älteste Teil der vier Veden aus dem Hinduismus; Anm.] heißt es an einer Stelle "Es gibt so viele Morgenröten, die noch nicht geleuchtet haben", mit Ritters "Morgenröte" kommt jene endlich wieder ordentlich zum Leuchten. Es ist keine Schamesröte wie jene von Phaetons Tante Eos - der Morgenröte aus der griechischen Mythologie [bei Eos färbte sich der Himmel am Morgen aus Scham rot; Anm.], sondern kostbare drei Minuten für einen kostbaren neuen Tag. Ja, und es gibt auch den "Almtraum" - einen Sommer auf der Alm, dort, wo "Ziegen ziehen" bis es wieder Zeit wird zum "Aufbruch", denn es ist schließlich bereits "November" und von "Trabitsch" [einem weiteren hervorragenden Gitarristen aus Österreich; Anm.] hat sich der Ritter auch schon verneigt. Da kann man sich dann entscheiden, fliegt man ins "Niemandland", nach "Enoe" [eine Stadt im Walker County, Alabama; Anm.] oder von Planet zu Planet, wie im "Planetenflug"? Letzt genanntes ein Stück als zentrales Element eines Raumes, bei dem die Ordnung im Planetensystem mit einer akustischen Umgebung korreliert. Der Gitarrist, übrigens, ist ja kein Angeber und beschränkt sich nur auf das Wesentliche, berücksichtigt also auch den ruhenden Raum und bringt so bis dato ungehörtes zu Gehör. (Achtung, Wiederholung:) Einfach so. Der Ausgang aus dem Traumland führt über "Grüner Mond" - relative Verwandtschaftsverhältnisse zu Weills "Grüner Mond von Alabama" und zum Spätwerk von Miró sind nicht auszuschließen können allerdings - Dings aller - auch nicht bestätigt werden. Vereinfachte Miró in seinem "Grünen Mond" die Formen so stark, dass man eigentlich nur noch Striche erkennen kann, was einem wiederum sehr entfremdend vorkommt, vollzieht Ritter hier mit Eleganz die Schließung des Kreises kraft seiner Stimme. "Traumland" ist ein Traum von einem Land, das auf den Namen Musik hört. Aber ja (Vorsicht, mehrfache Wiederholung): Einfach so.
© by Manfred Horak, Jänner 2009

Hammerling trifft Michaela Dietl

„... Was die drei Musiker dem Lust-Publikum boten, war ganz bestimmt keine eingängige Musik, sondern eine höchst anspruchsvolle Mischung aus Jazz und Weltmusik und dazu noch mehr eine Melange aus Klang- und Stimmungsbildern... Ungewohnt, allein schon, was Michaela Dietl an Stimme hervorbringt. Wie sie jauchzt und stöhnt, gurr und summt wie ein Urweib, knattert, poltert, knurrt, schmatzt und dann wieder sich in eine Melodie hineinfindet, die so warm und vertraut klingt wie ein Wiegenlied. Wunderschön auch Erwin Rehlings Solo auf seinem Steinspiel, das er sich aus alten Fliesen zusammengebaut hat. Und immer wieder erstaunlich Fritz Moßhammer an der winzigen Maultrommel und am meterlangen Alphorn, so virtuos, als spiele er eine Jazztrompete. Ein außergewöhnlicher Abend, mit außergewöhnlichen Musikern. Mitreißend und erfrischend abenteuerlich.“ (04.04.2007, *Süddeutsche Zeitung*)

Ob melodisch, rhythmisch, improvisatorisch, kompositorisch, atmosphärisch – HAMMERLING und MICHAELA DIETL agieren höchst eigensinnig. Schräg und abgefahren preschen sie durch ihre Stücke. Treibende Rhythmen, phantastisch-magischer Gesang, überraschende breaks, fragile Klangflächen in einer unerhörten Instrumentierung.

Dietl, Moßhammer und Rehling kreieren starke, zugkräftige Musik - mit Poesie, Charme, Witz und Leidenschaft.

Infos+Bios: www.hammerling.info
www.michaela-dietl.de

Sonntag | 19. Juli | 16:00 | Weingut Zöhrer, Sandgrube 1

AQUILEZ BAEZ & LUCIA PULIDO

Lucia PULIDO | Gesang, Percussion; Aquiles BAEZ | Cuatro, Gitarre

Lucia Pulido mit ihrer unvergleichlich reichen Stimme und Aquiles Baez mit seinem eigenwilligen, grenzüberschreitenden Sound sind gesuchte Exponenten der New Yorker Musikszene. Verwurzelt in den Traditionen ihrer Heimatländer, Kolumbien und Venezuela, haben sie im Experimentieren mit anderen musikalischen Genres zu einem Stil gefunden, der zeitgenössische Tendenzen aufgreift und dem traditionellen Kulturgut ihrer Heimatländer neue, interessante Nuancen hinzufügt.

Regelmäßigen Besuchern von Glatt&Verkehrt wird nicht entgangen sein, dass Lucia Pulido bereits zweimal am Festival mitgewirkt hat: 2007 war sie als Artist in Residence gemeinsam mit Franz Hautzinger und Patrick Pulsinger bei den „Wachauer Begegnungen“ und zwei Jahre davor als Solistin mit ihrer Band. Ihre Lieder sind traditionell kolumbianisch - Hirtenlieder, Trauergesänge, die Beschreibung der Jahreszeiten - durch ihre Stimme und ihre Ausdrucksfähigkeit werden daraus mitreißende kleine Kunstwerke.

Auch Aquiles Baez war schon zweimal bei uns in Krems: in der Band von Lucia Pulido sowie beim Meisterklarinettenisten Giora Feidman. Heuer ist er als Dozent bei der Musikantenwerkstatt in Göttweig im Einsatz. Der Venezolaner spielt virtuos Gitarre, besonders das viersaitige Cuatro, sehr beliebt in der lateinamerikanischen Musik. Seine genreüberschreitenden Kompositionen verbinden Volksmusik mit Jazz und Avantgardemusik. Lateinamerika zu Gast bei einer urösterreichischen Institution, dem Heurigen!

Aquiles Baez

Der venezolanische Komponist und Gitarrist Aquiles Baez ist bekannt für seinen einzigartigen Sound, der aus der Mischung lateinamerikanischer Rhythmen und raffinierter Harmonien entsteht. Aquiles Báez studierte am Simón Bolívar Konservatorium in Caracas, dem Neu-England Konservatorium und dem Berklee College of Music. Er spielte bereits mit Paquito D' Rivera, Danilo Pérez, Marco Pereiro und anderen. Er tourte weltweit und errang für seine Arrangements und Kompositionen Preise wie den William Leavitt Award des Berklee College of Music, wo er heute lehrt.

www.aquilesbaez.com

Lucia Pulido

ist eine kolumbianische Sängerin mit einer der reichsten Stimmen in der heutigen lateinamerikanischen Musikszene. Sie hat die musikalischen Traditionen ihres Heimatlandes Kolumbien sowie die anderer lateinamerikanischer Länder geprägt; stets auf der Suche nach einem eigenen, experimentellen Stil. Sie war Teil stilistisch unterschiedlicher Projekte, von traditioneller kolumbianischer Musik bis hin zu Jazz und „Neuva Canción“ (New Song). Mehr als 30 Jahre lang war sie die eine Hälfte des Duos „Iván y Lucía“, gemeinsam mit dem Sänger und Songschreiber Iván Benavides, mit dem sie zwischen 1986 und 1991 drei LPs aufnahm und in Spanien, England, Kolumbien und Ecuador tourte. Seit ihrer Ankunft in New York im Jahr 1994 konzentriert Lucia sich in musikalischer Hinsicht auf einen experimentellen Zugang zu traditionellen kolumbianischen Rhythmen. Derzeit arbeitet sie an zahlreichen Projekten mit Musikern in New York und in unterschiedlichen lateinamerikanischen Ländern. Einige davon sind: ein experimentelles Projekt mit dem argentinischen Gitarristen Fernando Tarrés, das auf traditionellen lateinamerikanischen Songs beruht; ein Projekt namens „América Contemporánea – um Outro Centro“ mit dem brasilianischen Pianisten Benjamim Taubkin und zahlreichen Musikern aus unterschiedlichen lateinamerikanischen Ländern; das klassische Repertoire an lateinamerikanischen Herz-Schmerz-Songs gespielt mit in New York lebenden Musikern; das Projekt „Colombiana“ des New Yorker Cellisten Erik Friedlander; und die Aufführung experimenteller Arrangements traditioneller, kolumbianischer Musik sowie für das bzw. mit dem Ensemble „Palenque“ neu komponierte Songs. Ihre aktive Karriere umfasst Auftritte in Europa, Kanada, den Vereinigten Staaten und Lateinamerika. Die New York Times sagt, dass „Ms. Pulido an der Rohheit der ursprünglichen Melodien festhält, während sie jenen einen neuen, anspruchsvollen Kontext verpasst.“

Sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit Patrick Pulsinger und umjubeltes Konzert im Rahmen von G&V 07 („COLOMBIAN-AUSTRIAN-ENCOUNTER“).

Mittwoch, 22. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13

WACHAUER BEGEGNUNGEN

**„Die Weincapelle“ – Bernhard Lang & Die Trachtenkapelle Rossatz
Franuis – „Ständchen der Dinge“
Bonsai Garden Orchestra**

**„Die Weincapelle“ – Bernhard Lang und die Trachtenkapelle Rossatz
Konzertinstallation für 72stimmige Trachtenkapelle und Loopgenerator**

Trachtenkapelle Rossatz, Leitung Günther Weiss
Bernhard Lang | Komposition, Loopgenerator

Ein Punkt hat keine Ausdehnung. Aus der Aneinanderreihung oder der Wiederholung von Punkten jedoch kann eine Linie, eine Kurve, ein Muster entstehen.

Im Werk von Bernhard Lang tauchen Begriffe wie Klang-Atome, Zellen oder eben Punkte auf. Komposition kann bei ihm tatsächlich wörtlich als „Zusammenstellung“ verstanden werden.

Wenn Lang - einer der profiliertesten Vertreter zeitgenössischer Musik - sich mit der Trachtenkapelle Rossatz zusammensetzt, dann dürfen wir erwarten, dass die Kapelle in ihre Einzelteile zerlegt wird, aus der dann doch wieder die logische Gesamtheit entsteht. Jede Flöte, jede Klarinette, jedes Horn wird zum Punkt, und als solcher im Loopgenerator eingefangen. Das Klang-Atom wird zur Schleife, der Ton-Punkt zum Kreis. Eine Grundlage von Bernhard Langs Musik ist die Konzentration auf das Prinzip der Wiederholung, ist das Nachdenken über die Wiederholung, und was sie auslösen kann. Das Sich-Drehende entsteht, auch der Rausch kann eine große Rolle spielen. Quelle seiner Konzertinstallation ist das Lied „Zwischen Krems und Stein“ - das sich ebenfalls in Atome zersetzt und zusammengefügt wiederfindet.

Kaum ein Musikant könnte ein ganzes Fest lang durchspielen bzw. kaum ein Tanzpaar seinen Schritt finden, wenn die Wiederholung nicht wäre. Kaum ein Musikstück wäre aber aushaltbar, wenn die Wiederholung zu oft notengleich geschähe. Sie muss variiert, also gestört werden; dann lebt sie.

Bernhard Lang: „Es geht um die grundlegend subversive Störung der konsolidierten Wahrnehmungsmuster“.

Berhard Lang

geb. 24.2.1957 in Linz

Schulbesuch und Musikstudium am Brucknerkonservatorium, Linz.

Ab 1975 Studium in Graz:

Philosophie und Germanistik, Jazztheorie, Klavier, Harmonielehre und Komposition

1977-1981 Arbeit mit div. Jazzgruppen als Komponist, Arrangeur und Pianist.

Auseinandersetzung mit Elektronischer Musik und Computertechnologie,
am IEM Graz

Entwicklung der Software CADMUS in C++ (Entwicklungsumgebung für Computergestützte Komposition
ab 2003 a.o.Prof. für Komposition an der Kunstuniversität Graz

Juli 2004 bis März 2005 Stipendiat des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg

Juni 2007: Arbeitsaufenthalt im Künstleratelier, Thomas Bernhard Archiv, Gmunden

2007/08 'composer in residence', Theater Basel

2008/09 Capell-Compositeur der Sächsische Staatskapelle Dresden

Musikpreis der Stadt Wien 2008

Teilnahme am Steirischen Herbst 1984, 1988, 1991, 1995, 1999 und 2003 ('Das Theater der Wiederholungen', Musiktheater, U.A. Graz 4. Okt. 2003. Paris Opera de la Bastille 2006) und 2008.

Moskau Alternativa Festival, Moskau Modern, 'resistance fluctuations' Los Angeles 1998, Tage Absoluter Musik Allentsteig I und II, Klangarten , Herbstfestival 98 Lissabon, Wien Modern, Münchner Opernfestspiele, Darmstädter Ferienkurse, Donaueschinger Musiktage, Salzburger Festspiele, Disturbances (Musiktheaterworkshop Kopenhagen 2003), Wittener Tage für Neue Kammermusik u.v.a.

Remix Projekt 'Black Friday' mit Christian Fennesz, Christoph Kurzmann, Dieter Kovacic.
Remix Projekt 'SWR new jazz meeting' mit Steve Lacy, Phil Jeck u.a.
Entwicklung des Loop-Generators 'Looping Tom' (PD-Programm) in Zusammenarbeit mit dem IEM Graz.
Entwicklung des VLG (visual loop generators) mit Winfried Ritsch am IEM Graz.

Hörspielmusik: 'Der Himmel ist Bodenlos' (Wien 2001)
Theatermusik : 'Der Blutige Ernst' (Burgtheater Wien 2001)

2006 zentraler Komponist bei Wien Modern.

Seit 2003 intensive Beschäftigung mit Tanz, Zusammenarbeit mit Xavier Le Roy, Willi Dorner, Christine Gaigg.
Tanztheater: Christine Gaigg TRIKE 2004-2009

Filmmusik: Norbert Pfaffenbichler 'Notes on Film 2' (2006), Pfaffenbichler/Schreiber 'a1b2c3' (2006)
'Hafners Paradies' (2007), Regie Günter Schwaiger
'MOSAİK MÉCANIQUE' Musik/Installation zu Norbert Pfaffenbichlers gleichnamigem Film

Klanginstallation für die Gläserne Manufaktur 'die gläserne capelle', Dresden 2008

Capell-Kompositeur der Staatskapelle Dresden 2008/2009
<http://members.chello.at/bernhard.lang>

Trachtenkapelle Rossatz

Im Herbst 1958 gelang es Heinrich Maier einige junge Burschen aus Rührsdorf für die Blasmusik zu begeistern. Anfangs standen nur 2 Trompeten, 1 Flügelhorn und 2 Bassflügelhörner zur Verfügung. 1961 Beitritt zum N.Ö. Blasmusikverband 1962 Einkleidung in die „Wachauer Tracht“.

1963 offizieller Vereinsname „Trachtenkapelle Rührsdorf Rossatz“. Seit 1995 unter der Leitung von Günter Weiss. 2005 zählte der Verein 46 Mädchen und 40 Burschen.

1977 wurde das Bläserquartett Rossatz gegründet (Auftritte u.a bei Grafenegger Advent, Weihnachtsfeier in der Wiener Hofburg, donaufestival, diverse Rundfunk- und TV-Aufnahmen)

Konzertreisen nach Deutschland, Tschechien, Sowjetunion. Langjähriges Festivalorchester bei den Volkskunstfestspielen in Krems

Trachtenkapelle Rossatz bei G&V:

2004 mit Nouvelle Cuisine

2005 mit Frank London

2006 „An den Ufern der Donau mit Aussicht auf Moskwa & Newa“ (mit Arkady Shilkloper, Achim Tang und Christian Muthspiel)

<http://www.tkrossatz.at/>

FRANUIs – „Ständchen der Dinge“

Markus Kraler | Kontrabass, Akkordeon, Harmonium, Komposition; Johannes Eder | Klarinette, Bassklarinette; Andreas Fuetsch | Tuba; Romed Hopfgartner | Saxophone, Komposition; Kathi Hofbauer | Harfe, Zither, Stimme; Bettina Rainer | Hackbrett, Gitarre, Stimme; Markus Rainer | Trompete, Flügelhorn, Stimme; Andreas Schett | Trompete, Flügelhorn, Stimme, Komposition, musikal. Leitung; Martin Senfter | Ventilposaune, Euphonium, Stimme; Nikolai Tunkowitsch | Violine

Klassische Musik neu zu arrangieren gehört nicht gerade zu den „coolsten“ Dingen im Musikbusiness. Andererseits stehen Cover-Versionen etwa von klassischen Pop Songs seit einigen Jahren wieder ganz hoch im Kurs. Die Musicbanda Franui aber hat Vokalmusik von Franz Schubert oder Johannes Brahms derart „gecovert“, dass alle glücklich sind: die Anhänger der Originalwerke, die Liebhaber traditioneller Musik und viele Neulinge in beiden Genres. Dazu musste nicht erst die Nähe Schuberts und Brahms zur Volksmusik zitiert werden, denn Franuis Bearbeitungen sind von jeglichen Einteilungen oder Schubladen unabhängig. Gespür, Sorgfalt und Witz sind die Werkzeuge; leichte Ironie und gleichzeitig hingebungsvolle Liebe zu den Vorlagen charakterisieren die Haltung dieses Ensembles. Franui ist eine Almwiese auf 1402m Seehöhe, oberhalb des Dorfes Innervillgraten in Osttirol. Von dort aus ging 1993 die Gruppe auf musikalische Wanderschaft, und mittlerweile haben sich auch einige AusländerInnen angeschlossen (jeder ist Ausländer, irgendwo), so ist der notwendige Tiroler Starrsinn doch erhalten geblieben, um genau das umzusetzen, was Franui will, und nichts anderes.

Im Rahmen des diesjährigen Konzertes gibt es eine Weltpremiere - neben den fast schon als Hits zu bezeichnenden Liedern von Schubert und Brahms wird Franui auch einen Beitrag zum 200. Geburtstag von Joseph Haydn leisten - ein Kompositionsauftrag von Ö1.

Almwiese und Musicbanda

Franui ist der Name für eine Almwiese im kleinen, 1402 Meter über dem Meer gelegenen Osttiroler Dorf Innervillgraten (Österreich), in dem die Musiker größtenteils aufgewachsen sind.

Über den Berggrat verläuft die Grenze zu Südtirol und geht man dort hinunter, gelangt man nach Toblach, wo Gustav Mahler einige Sommermonate lang das Lied von der Erde sowie die 9. und 10. Symphonie geschrieben hat.

Höhepunkte in der Arbeit der seit 1993 existierenden Musicbanda waren das Singspiel „Steine und Herzen“, das im Rahmen der Ruhrtriennale 2005 in der Kraftzentrale in Duisburg uraufgeführt wurde (Libretto und Regie: Sven-Eric Bechtolf) sowie das Musik- und Bildertheater „wo du nicht bist“ (2006), das gemeinsam mit der Berliner Theaterformation NICO AND THE NAVIGATOTS bei „Kunst aus der Zeit (KAZ)“ im Rahmen der Bregenzer Festspiele und in Berlin und München aufgeführt wurde (Regie: Nicola Hümpel, Bühne: Oliver Proske).

Diskographie

„Schubertlieder“ (2007) heißt die aktuelle CD: Sie enthält die Musik, die für das Bühnenwerk „wo du nicht bist“ komponiert wurde und in Bregenz und Berlin aufgeführt wurde.

Die 2004 erschienene Doppel-CD „Ende vom Lied“ wurde mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

„Frische Ware“ erschien 2000 und enthält auf 2 CDs „Musik für Totengräber“.

Die erste Franui-CD mit Namen „drüben“ (1997 erschienen) ist vergriffen.

„Klassische Liedsänger mögen die psychologischen Tiefen dieses Schubert-Repertoires nach allen Regeln der Kunst ausgelotet haben; dessen Herkunft aber kann unter den Kronleuchtern der Konzertsäle wohl nur verleugnet werden. Franui machen sie hörbar, stürzen sich mit Leidenschaft in die Klangwelten der Dorffeste und Landpartien, der Wiener Beisln und Heurigen, die Schuberts Musik angeregt und geprägt haben.

Sie machen aus Klassikern so etwas wie eine folklore imaginaire autrichien, und sie beschränken sich dabei keineswegs auf die heutigen Grenzen des Landes: Aus Ungarn borgen sie sich das wahnwitzige Schwirren der Csardas-Geigen, vom Balkan plärrendes Blech, Klezmer-Klarinetten aus Galizien und eine gemütlich rumpelnde Polka-Tuba aus Böhmen.

All das findet sich als Nachhall ohnehin in Schuberts Liedern, wenn man nur genau genug hinhören will. Und weil Franui diese musikalische Umwelt als eine Art – mal ruralen, mal urbanen – Blues des frühen 19. Jahrhunderts begreifen, bauen sie auch gleich ein paar Elemente der Moderne ein, aus dem Jazz, der Filmmusik, dem Cabaret. Geschickt gemacht ist das, fein arrangiert, virtuos gespielt und trotzdem – zum Glück – nicht allzu sauber.“ (Carsten Fastner, DIE ZEIT)

www.franui.at

BONSAI GARDEN ORCHESTRA

Klemens Bittmann | Geige, Mandola; Klaus Trabitsch | Gesang, Gitarre, Steeldrum; Kirby KEOUGH | Gesang, Ukulele, Gitarre; Ken emerson | Slide Gitarre, Hawai Gitarre, Ukulele, E-Gitarre, Gesang; Wolfgang Temmel | Ukulele, Gesang; Fred Gallagher | Ukulele, Gitarren; Gerold Walt | Kontrabass; Franz Schmuck | Perkussion; Peter Rosmanith | Perkussion

Der Bonsai ist nicht groß, hat aber alles, was ein Baum braucht. Die Ukulele ist auch nicht groß, verfügt aber auch über alles, was man von einem Zupfinstrument erwartet. „Size doesn't matter“, meint Wolfgang Temmel, Medienkünstler und Gründer des BGO, und schwärmt: „Afoch a entspannte Wödmusik.“ Klaus Trabitsch, Gitarrist, führt weiter aus: „Unterhaltungsmusik im allerbesten Sinn, auf eine eigensinnige Weise ernst genommen“.

Temmels Schlüsselbegegnung mit der Ukulele hatte eine seiner typischen eigensinnigen Vorgangsweisen zur Folge: Er ruhte nicht eher, bis sich acht Spitzenmusiker um ihn geschart hatten, um den Garten zu bestellen. Jeder für sich hat eine ganz Welt an Musik hinter sich, jeder hat vielleicht auch schon eine gewisse Abgeklärtheit erreicht, aber ohne dabei jemals in bloßer Routine zu versanden! Es ist vielmehr jene Gelassenheit, die nur Menschen erlangen, wenn sie sich voll und ganz auf ihre musikalischen Pfade eingelassen haben. Im BGO schöpfen sie nun stillvergnügt aus ihrem Klangfundus: Jodler und Steelgitar, Walzer und Reggae, Blues und Polka - das BGO lässt kaum ein populäres Versatzstück aus, das eine echte weltmusikalische Kreuzfahrkapelle mit Niveau im Repertoire führen soll. Im BGO wird die Hohe Schule des Nebenbei, die Virtuosität des „Geradenoch“ gepflegt: Geradenoch diesseits der Kitsch-Grenze - und wer traut sich schon, die zu ziehen!

Bei diesem Konzert heißt es zum ersten Mal: Die Hälfte der Sessel muss raus, und es darf eine schleichende Sohle aufs steinerne Hofparkett gelegt werden.

„Impossible not to move when you hear them...“

- so die begeisterte Besucherin eines Konzerts des BONSAI GARDEN ORCHESTRA. Neun Musiker aus Hawaii und Österreich grooven über alle Grenzen hinweg und ziehen neue World Music-Saiten auf. Die CD „Take One“ - entstanden im Frühling 2008 als Live Recording Session im Süden Österreichs - macht die Begegnung mit den neun Bonsaigärtnern zum Ohrenschauspiel; die mitreißende Bühnenshow gerät zur entspannten Ferienreise zwischen hawaiianischen Stränden und würziger Almluft.

Das BONSAI GARDEN ORCHESTRA wurde vom Medienkünstler Wolfgang Temmel konzipiert und mit einem Set von World Musicians gecastet, wie sie zwischen Wien und Honolulu für ein solches musikalisches Freundschaftsspiel nicht besser zu haben sind.

„Wie alle Inselidylle haben Österreich und Hawaii gemeinsam, dass sie in hohem Maße multikulturell durchsetzt sind.“

www.bgo.nu

Donnerstag, 23. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13

HELSINKI: EIN ABEND IM SONNIGEN NORDEN

Pekka Lehti & Maria Kalaniemi
Eero Turkka & Trepaanit
Tsuumi Soundsystem

MARIA KALANIEMI & PEKKA LEHTI

Maria Kalaniemi | Akkordeon
Pekka Lehti | Kontrabass

Für diesen Auftritt sollte man sich in einen der heimeligen Clubs von Helsinki versetzt fühlen, etwa den Keller der Bossa Bar (die dem Filmregisseur Mika Kaurismäki gehört). Ein Duo aus Akkordeon und Kontrabass verspricht musikalische Unterhaltung auf sehr persönlicher Ebene und viel Raum für stille Momente. Die beiden Künstler gehören zu den bedeutendsten Persönlichkeiten in Helsinkis Musikszene, wenn es um traditionelle und ähnliche Musik aus Finnland geht. Pekka Lehti spielte mehrere Jahre bei Värttinä, der ersten weltweit erfolgreichen finnischen Gruppe. Mittlerweile betreibt er mit aitorecords eines der innovativsten Plattenlabels der Stadt. Mit seiner eigenen Musik zollt er Helsinki immer wieder Tribut - eine seiner aktuellen CDs trägt denn auch den Namen der finnischen Hauptstadt. Sein Kontrabass, ein, wenn man so will, sehr urbanes Instrument, erzählt von Wasser und Möwen ebenso wie belebten Straßen und Plätzen. Als Europa-Premiere spielt Pekka Lehti heute ein Konzert mit der freundlichen, sympathischen, bescheidenen Maria Kalaniemi; sie ist als Mitglied der Sibelius-Akademie eine bekannte Lehrerin, kuratiert Festivals und findet gottlob immer noch genug Zeit für Konzerte. In Österreich hat Kalaniemi mit einer ihrer vielen eigenen Formationen, solo oder dem grenzüberschreitenden Accordion Tribe (dem auch Österreichs Otto Lechner angehört) bereits viele Konzerte gegeben und begeistert immer wieder mit ihrer ganz eigenen Musik-Mischung aus Einfallsreichtum und Schlichtheit. Wollte man ihre Musik mit einem einzigen Wort beschreiben, dann könnte es „skimrande“ sein: „Schimmernd“.

Maria Kalaniemi,

a master of free-bass button accordion, is one of Finland's leading contemporary accordionists. Once a member of pioneering groups Niekku and Aldargaz, from the famed Sibelius Academy Folk Music Department, where she now teaches, her roots are in folk and classical music but her sights and abilities go far beyond existing styles. Technically brilliant as a player, and adept at improvisation, she is also a very powerful, intuitive and sensitive composer, with pieces that stylistically touch in numerous areas but feature her own personality as the driving force. Melody is the meaning and with Maria, listeners are sure to feel her message deeply.

Maria has released many albums, the latest is her solo album Bellow Poetry. She is also a member of the international accordion collective Accordion Tribe, Swedish-Finnish music group Ramunder, UNTO Tango Orchestra as well as many other projects. Maria has toured and performed with these groups and other projects throughout Europe, USA and in Canada.

www.mariakalaniemi.com

Ihr Sinn für lyrische Melodieschönheit, aber auch technische Innovativität und breites kulturelles Wissen machten Maria Kalaniemi zu einer Ikone der europäischen World-Music. Mit der Gruppe Niekku trat sie Anfang der 80er Jahre an, den finnischen Folk zu revolutionieren - und war eine der ersten Musikerinnen, die mit dem Spiel des Freibassakkordeons experimentierte.

Ob solo oder mit ihren unzähligen Projekten, mit den Melodeon Ladies, im Duett mit Sängerin Anna Kaiser-Liedes, mit ihrer Stammband Algardaz oder aber beim Accordion Tribe, stets bleibt der distinkte Kalaniemi-Stil erkennbar, der zwischen Eleganz und Ekstasik oszilliert, südländische Passión in die Farben des

Nordlichts tunkt, ganz gleich, welches Genre sie zitiert, in ihre Sprache übersetzt: finnisch-schwedische Polskas (die nichts mit Polkas zu tun haben!), irischer Rhythm & Reel, balkanische Sounds, klassisch anmutende Rhapsodien, Minimal Music oder aber Tango, wobei sie sich bei Letzterem nicht dem traditionellen finnischen Tango verpflichtet fühlt, sondern eher dem komplexen Tango Nuevo des Astor Piazzolla, - ohne je auch nur den Anschein des Plagiats zu erwecken. (www.akkordeonfestival.at)

„Folgende Wette gilt: Man höre sich durch 10.000 unterschiedliche Akkordeon-Produktionen, und man wird Maria Kalaniemi in jedem Fall heraushören. Denn ihr Spiel ist einfach unverwechselbar köstlich, frei von jeglichem burschikosen Getöse und fern jeder ziehenden Saumseligkeit, die sonst den Ruf des Akkordeons so schädigt. Kurz: Sie ist die Königin dieses Instrumentes.“ (www.nordische-musik.de)

Pekka Lehti

spielte Bass in einer Punkband, kehrte mit Värttinä zu seinen eigentlichen Wurzeln zurück - der Volksmusik Kareliens - und fand schließlich zum Jazz und der avantgardistischen Kammermusik. Auch Einflüsse von Tangogrößen Astor Piazzolla und Nino Rota sind in seinen vielfältigen Arrangements nicht zu überhören. Er arrangierte und komponierte Songs für Värttinä und organisierte deren weltweite Tourneen. Dann wollte er wieder selbst auf die Bühne: Mit Marko Timonen und Jouko Kyhälä gründetet er die Band Outo Voima und verbindet nun auf grandiose Art finnische Volksmusik mit Jazz und Rock.

Nicht nur Traditionelles aus Finnland

Von Wolfgang Meyering, Folker.de

Auf Flügen, besonders interkontinentaler Art, hat man Zeit, viel Zeit. Pekka Lehti, seines Zeichens lange Jahre Bassist bei Värttinä, der finnischen Vorzeigeband in Sachen heimische Weltmusik, weiß das. Hat er doch so manche Stunde auf den Tourneen im Flieger verbracht. Dort im Flugzeug saß er meist zusammen mit dem Akkordeonisten der Gruppe, mit Marrku Lepistö, und trank Rotwein. Hoch über den Wolken begann so die Geschichte von Aito Records, als Lepistö Lehti fragte, ob er nicht eine CD mit ihm produzieren wolle.

Seit jenem Gespräch im Flugzeug sind einige Jahre ins Land gegangen und Pekka Lehti hat mittlerweile ein knappes Dutzend CDs herausgegeben. Alle graphisch schön präsentiert in einem Prospekt, den er am Ende des Gesprächs mit ihm, das die Grundlage dieses Artikels ist, übergibt. Er hat an diesem Tag schon ein paar Interviews hinter sich, und der sonst eher zurückhaltende Bassist und Labelinhaber hat offensichtlich jetzt langsam Hochform im Erzählen erreicht. Ganz entspannt zeichnet er bei einem Glas Wasser die Geschichte seines Labels nach.

Die erste Produktion, die der Finne veröffentlichte, war seine eigene CD, Outo Voima, im Jahr 2000. Von einer richtigen Plattenfirma mit verschiedenen Künstlern konnte da noch nicht die Rede sein. Diese Idee nahm erst nach jenem denkwürdigen Gespräch der beiden Värttinä-Kollegen Gestalt an. Ursprünglich hatte Lehti nur seine eigenen CDs und Projekte veröffentlichen wollen - da er in Finnland kein Label kannte, von dem er glaubte, dass er mit ihm zusammenarbeiten könnte. Aber es kam doch anders. Auf die Frage, als was sich Pekka Lehti denn in erster Linie sieht, als Musiker oder als Chef eines Labels, antwortet er, ohne zu überlegen: „Musiker, aber es ist ein sehr volles Leben wenn man beide Hüte aufhat. Man braucht mindestens 26 Stunden pro Tag, um das alles bewältigen zu können.“ Zwar lacht er, als er das sagt, aber man spürt, dass schon etwas dran ist an dieser Aussage. Schließlich erwarten die Künstler, die bei ihm unter Vertrag sind, dass er sich um die Vermarktung ihrer CDs kümmert - neben seiner Arbeit als Musiker versteht sich. Ein Privatleben hat Pekka Lehti schließlich auch noch, sollte man zumindest hoffen. Zur CD-Vermarktung braucht man Partner, die den Vertrieb in Finnland und vor allem im Ausland übernehmen. Angesichts der Tatsache, dass der finnische Markt mit etwa fünf Millionen Einwohnern nicht gerade groß ist, eine wirtschaftliche Herausforderung. Doch Pekka Lehti hat sein eigenes System der Vermarktung gefunden: „Man kann es so sagen. Alles was wir an Kosten mit einer Produktion haben, das können wir in Finnland einspielen. Wir haben Vertriebspartner in Großbritannien, Deutschland, Österreich, Schweden und Japan. Wenn wir in jedem dieser Länder einige CDs verkaufen können, dann haben wir in etwa die Verkaufszahlen, die eine durchschnittliche finnische Rockband zu Hause erreichen kann. Aber es erfordert natürlich einen langen Atem, um all die Kontakte und Netzwerke aufzubauen, wie beispielsweise in Deutschland mit Just records in Potsdam. Das Ganze ist ein Langzeitprojekt.“
Freunde und Kollegen

Durch seine Arbeit als Bassist und Komponist hat Pekka Lehti über die Jahre viele Kollegen kennen gelernt. Wenn man sich vorstellt, dass Berlin etwa dreieinhalb Millionen Einwohner hat, und dies mit der Einwohnerzahl Finnlands vergleicht, kann man sich vorstellen, dass man als Musiker, wenn man erst mal einen bestimmten Status erreicht hat, so ziemlich alle wichtigen Leute innerhalb einer Szene kennt. So kam Lehti über seine Arbeit mit Värttinä in Kontakt mit Marrku Lepistö. Aus der gleichen Szene stammen Musiker wie die Akkordeonistin Maria Kalaniemi oder der Mundharmonikaspieler Jouko Kyhälä, der schon auf der ersten Aito-Veröffentlichung mitspielte.

TREPAANIT

Riku Kettunen | Mandoline, Vantele
Antti Paalanen | Akkordeon
Eero Turkka | Gesang, Jouhikko, Igil, Mundharmonika
Olli Varis | Buzuki

Die finnische Volks- und Weltmusik findet in Helsinki einen faszinierenden Fokus: Die Konzentration der Szene und gleichzeitig die Offenheit der KünstlerInnen sucht europaweit ihresgleichen. Es finden sich kaum zwei MusikerInnen, die nicht schon irgendwann miteinander gespielt haben.

Maßgeblichen Anteil daran hat die Volksmusikabteilung der Sibelius-Akademie; zahllose Ensembles und Solisten sind aus ihr hervorgegangen.

Die erste Band unseres Helsinki - Tages beweist dies: Trepaanit verfolgt einen sehr eigenständigen Stil, der auf merkwürdige Weise archaisch und zeitgenössisch zugleich wirkt. Die Musiker blicken „hinter die Volksmusik“, wie ihnen eine finnische Kritik attestierte. Das Quartett verwendet vergleichsweise seltene Instrumente wie die Bogenharfe Jouhikko, die in Karelien beheimatet ist; eine Verwandte der Jouhikko ist die wegen ihrer Verzierung auch „Pferdekopfgeige“ genannte Igil aus dem zentralasiatischen Tuva. Eero Turkka verbindet das Spiel beider Instrumente gerne mit Obertongesang - den er übrigens bei der Musikantenwerkstatt Göttweig 2006 mit großem Erfolg unterrichtet hat. Turkka ist dem Glatt&Verkehrt-Publikum gleich doppelt in bester Erinnerung geblieben, da er 2005 im Mundharmonika-Quartett Sväng debütierte. Besonderes Augenmerk verdient auch das neu entwickelte Instrument Vantele: Es sieht wie eine Gitarre aus, klingt aber ganz anders - wie eine Mischung aus dem finnischen Nationalinstrument Kantele, der indischen Sitar und der westafrikanischen Kora. Trepaanit - eine ungewöhnliche Band zur Eröffnung unseres Helsinki-Tages.

Trepaanit

These four young musicians have seen behind folk music, they have truly found its might and the power of playing. As in the lyrics of an innocent roundelay, they “make little birches sway like mighty spruces of the backwoods”; they turn a trifling strophe into a life-size expression. The ensemble consists of the Tuvian string instrument igil, the heart-breaking lament of the Karelian bowed harp, the Irish bouzouki, the tow-row accordion from southern Ostrobothnia and a completely new instrument called vantele, developed because the existing instruments could not interpret what the musicians had in mind. The timbre of the strings is hypnotic and the sound of the ensemble unique. From time to time, this sound scenery is completed by primeval overtone singing or a growling throat tone. Yet what touches you the most in this music is its lengthy, archaic aesthetics: its hasteless lingering full of underlying, explosive might and its undisguised masculine sensitivity. This group’s gigs are always dazzling experiences. Every tone is lived, raw, but lived together with the audience.

www.trepaanit.com

www.myspace.com/trepaanit

TSUUMI SOUND SYSTEM

Hannu Kella | Akkordeon; Esko Järvelä | Violine, Viola; Tommi Asplund | Violine;
Pilvi Talvitie | Klavier, Harmonium; Jussi Nikula | Schlagwerk; Tarmo Anttila | Kontrabass;
Joakim Berghäll | Saxophon; Jani Kivelä | Gitarre, Cister

Die Sibelius Akademie bzw. deren renommierte Volksmusikabteilung, findige Plattenlabels und Organisationen wie das Finnish Music Information Center helfen der Musikszene in Helsinki, sich zu organisieren und zu wachsen. All das wäre aber undenkbar ohne familiäre, generations- und länderübergreifende Traditionen; diese großteils am Land entstandene Musikkultur ist für Außenstehende nicht gleich sichtbar, vermittelt sich aber schon an bestimmten Namen. „Järvelä“ ist ganz sicher einer davon. Nur zwei Vertreter seien erwähnt: Arto, Gründungsmitglied der schon fast legendären Järvelän Pikkupelimanitt, und Esko, der eine treibende Kraft in jungen Ensembles wie Frigg ist. Frigg spielten bei Glatt&Verkehr 2004 ein umjubeltes Konzert. Tsuumi Sound System könnte dem gewissermaßen noch ein Schäuferl nachlegen. Mit einer unwiderstehlichen musikantischen Spielfreude verbinden die acht Ensemble-Mitglieder (deren Mitglieder auch aus Schweden kommen) alte Tanzmusik aus dem Herzen Finnlands mit zeitgenössischen Elementen, zoomen diese - dem Gruppennamen entsprechend - gleichsam heran und sparen auch romantische Töne nicht aus. Für Tsuumis Österreich-Premiere gilt - wie für alle am Ende des jeweiligen Festivaltages: Sessel raus und Tanzbein schwingen! Schließlich hat die Band ihre Karriere als Begleitmusik zum gleichnamigen Tanzensemble begonnen, und eines ihrer Stücke ist nach einem populären skandinavischen Fitness- und Outdoor-Unternehmen benannt ...

Tsuumi Sound System

is an energetic eight-piece ensemble, which fuses the nuances of various forms world music with Nordic tradition. The players all share a full-bodied array of influences, and together, the octet is a unique blend of genuin artistic cration and innovative instrumentation. Diversity is an essential characteristic for Tsuumi Sound System, along with well-crafted compositions and intensive live performances. Their last album Hotas, produced by Roger Tallroth (Väsen), was praised all over Europe. In Songlines Magazine it was chosen to the Top of The World Album -category and reviewed with overwhelming frases such as "...this is a lesson how to make the perfect album." Fiona Talkington (2008) Tsuumi Sound System is initially a significant part of Tsuumi Dance Company. Their biggest show off together was at the Eurovision Song Contest 2007 with their intermission act in the semifinals. Live Tsuumi Sound System gets back to its dancing-oriented roots. A group of vivid stage personas, their presence is simply captivating. Their instrumentation leds itself into a sound that leaves nothing to be desired. Delicacy and "punch" can both be found sharing a residence in this music, which is organic to the bone.

www.tsuumisoundsystem.com

Hinter dem Tsuumi Sound System verbirgt sich ein achtköpfiges Ensemble aus Finnland, das in ein Musik/Tanz-Projekt eingebunden ist, das unter dem Namen Tsuumi firmiert. Das Sound System zeichnet dabei für die musikalische Untermalung der von der Tsuumi Dance Company inszenierten Choreographien verantwortlich.

Tsuumi wird 1998 in Helsinki ins Leben gerufen, um einen zeitgenössischen Eindruck davon zu vermitteln, wie finnische Kultur wirklich aussieht und klingt. Professionelle Tänzer und Musiker gründen die Formation mit dem Ziel, traditionelle und experimentelle Ausdrucksweisen von Tanz und Musik in ihre Präsentationen zu integrieren und den angestaubten traditionellen Folkloretanz aufzufrischen und ihm ein modernes Gesicht zu geben.

Von der den Finnen nachgesagten Schwermut kann hier keine Rede sein, Tänzer und Musiker gehen bei ihren mitreißenden Live-Performances kreativ wie kraftvoll zu Werke, auch wenn melancholische Momente da nicht ausbleiben. Einen Eindruck davon vermittelt die Tsuumi Dance Company während des heimischen Eurovision Song Contest 2007, wo sie mit der von Matti Paloniemi choreographierten Darbietung "A Battle For Love Under The Midnight Sun" ein Millionen-Publikum vor den Fernsehern begeistert.

Das auch unabhängig von den Tänzern agierende Tsuumi Sound System führt Hannu Kella an, der seit seinem sechsten Lebensjahr Akkordeon spielt und später Folkmusik an der Sibelius Academy in Helsinki studiert, die die neue Folkmusik-Bewegung in Finnland wesentlich prägt.

Das musikalische Schaffen Kellas ist gleichermaßen erfrischend wie eklektizistisch; eine Fusion aus europäischen weltmusikalischen Einflüssen, Rock und Jazz. Diese Einflüsse verweben sich in den vielseitig vorgetragenen Eigenkompositionen spielerisch mit der finnischen Tradition.

Auch wenn das Tsuumi Sound System erst 2007 ins internationale Rampenlicht rückt, die Band hat bereits fünf Alben veröffentlicht. Dem Debüt "Kesä Tanssii" (1999) folgen "Risteys" (2000), "Avoim Kenttä" (2002), "Rajatoim Tapaus" (2004) und "Hotas" (2007).

Mit dem von Roger Tallroth produziertem Instrumentalwerk "Hotas" gelingt es der Band, die für ihre umjubelten Live-Auftritte charakteristische Energie auf CD zu bannen. Als Mitmusiker hat Hannu Kella für diese Aufnahme Tommi Asplud (Geige), Esko Järvelä (Geige, Viola), Pilvi Talvitie (Piano, Harmonium), Jani Kivelä (Gitarren), Joakim Berghäll (Saxophon, Percussion), Tormo Anttila (Bass) und Jussi Nikula (Drums) an seiner Seite.

Das Werk dieser jungen, sich an der finnischen Folklore orientierenden Musiker wird über Aito Records im November 2007 veröffentlicht.

(laut.de)

Hotas (CD-Kritik)

Gleich zu Beginn machen die Musiker deutlich, dass finnische Musik nichts mit der Schwermut eines Aki Kaurismäki-Films zu tun haben muss. Streicher geben im Opener "Friskis & Svetis" die Melodie vor, Percussions und das Akkordeon treiben den Song voran, ehe Gitarre, Bass und Saxophon eine jazzrockige Note hinzu fügen.

"Casino" gefällt mit einem vom Bass unterlegten Saxophonsolo. Die Lieder leben dabei von innovativen Tempo- und Stimmungswechseln. Dass es auch leiser zugeht, zeigt die von einer wunderbaren Pianolinie geführten "Korento" und "Minuet" oder das sehnsüchtige, von Streichern dominierte "Trullin Ja Hannun Häävalssi".

Der Titeltrack "Hotas" mutet anfänglich mit vertracktem Beat, dumpfem Akkorden und interpretierender Klavierlinie avantgardistisch an, bis die Instrumente im gemeinsamen Spiel eine wunderbare Melodie offenbaren, die in einem furiosen Finale endet.

"Hotas" ist ein erfrischendes Album, dass jederzeit auf eine tonale Melodieführung bedacht ist und mit großartigen Dramaturgien die Spannung immer aufrecht erhält. Lebensfreude und Euphorie finden hier ebenso ihren Platz wie Sehnsucht, Stille und Weite. Ein sehr schöner Soundtrack, der das Blickfeld auf die finnische Musiktradition erweitert und das Leben multikulturell präsentiert.

(Laut.de)

Freitag, 24. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13

BRASILIEN: RHYTHMUS-ZAUBERER & TRAUM-ERFINDER

Naná Vasconcelos
Marlui Miranda & Trilok Gurtu
Benjamim Taubkins Moderna Tradição & Abaçai Musical Nucleus

NANÁ VASCONCELOS

Naná Vasconcelos | Berimbau

Er verkörpert exemplarisch die hybride Essenz dessen, was brasilianische Musik, dieses vielstimmige Gebräu an Musiken ausmacht: Verwurzelung in der stark afrikanisch geprägten, aber auch europäische und indigene Einflüsse integrierenden Tradition einerseits. Offenheit gegenüber dem Hier und Heute andererseits. Naná Vasconcelos, geboren 1944 in Recife, sog schon in seiner Jugend eine Vielzahl von Musiken auf. Er arbeitete mit Milton Nascimento in Rio de Janeiro, 1970 war Saxofonist Gato Barbieri der erste prominente Jazzmusiker, der den virtuoson Perkussionisten engagierte. Egberto Gismonti, Don Cherry, Pat Metheny und Jan Garbarek hießen weitere wichtige Karrierestationen, auch Paul Simon und die „Talking Heads“ versicherten sich seiner Qualitäten. Naná Vasconcelos war indessen schon früh mehr als ein Edelsideman: Er ist als Komponist für Film (etwa für Mika Kaurismäki und José Araujo) und Ballett (John Neumeier, Pina Bausch) in Erscheinung getreten, und durch eine Vielzahl eigener Plattenprojekte, aus denen etwa die Dialoge von Berimbau und Symphonieorchester („Saudades“, 1979) herausragen. Vasconcelos beherrscht eine ganze Lastwagenladung von Instrumenten; um Musik von orchestraler Soundfülle und grooviger Sogwirkung zu erzeugen, genügt ihm freilich ein einziges: Gilt er doch als unumstrittener Weltmeister des Berimbau. Optisch unscheinbar, bestehend aus einem gebogenen Holzstock, einer Drahtsaite und einem aufgeschnittenen Flaschenkürbis als Resonanzkörper, entlocken Vasconcelos' Hände jenem Instrument, das einst mit den Sklaven von Westafrika nach Brasilien gelangte und dort im Rahmen des Capoeira-Kampftanzes eine wichtige Rolle spielt, eine ganze Welt von Klängen.

Naná Vasconcelos

was born in the city of Recife – Pernambuco – Brazil and after two decades playing through the world, the sources of his art are present in everything he does. He started playing when he was twelve years old with his father in a little martial band in Recife. Endowed with an intense curiosity which allowed him to go from Villa-Lobos – Brazilian erudite composer – up to the American rocker Jimi Hendrix, he learned to play practically all the percussion instruments. In the early 1960's he specialized himself in Berimbau instrument and he uses such instrument in a personal way, being recognized as one of the best players.

After playing in unimaginable contexts, Naná Vasconcelos moved to Rio de Janeiro city and began to work with one of the best and popular performer of the world, Milton Nascimento. In 1970 the Argentine saxophonist Gato Barbieri was at Rio de Janeiro city and invited him to join to his group. They played in New York and excursionsed themselves through European countries with great outstanding in the Montreaux Festival – Switzerland – where the musician delighted the people and the media. At the end of the tournee the percussionist made his abode at Paris – France – where he lived 5 (five) years and where he recorded his first album entitled "Africadeus" (71).

Then Naná Vasconcelos came back to Brazil and recorded his second record "Amazonas" (72). It was the beginning of a very well successful partnership with the pianist and composer Egberto Gismonti, whose duration was of eight years generating three albums, "Dança das Cabeças", "Sol do Meio Dia" and "Duas Vozes". Back to New York he formed the group "Codona", with Don Cherry and Colin Walcott, recording also and doing tournee with the Pat Metheny's guitarist band.

Working with artist of most various talents, Naná Vasconcelos recorded also, among others, with B.B. King, with the French violinist Jean Luc Onty and with the American rock group Talking Heads, leaded by David

Byrne. Even so, with many recordings, the musician, at no time, became a "redtaper" of studio and his contributions for each project were, and are yet, special ones, surpassing any expectative.

After ten years of being, together his tournee, enthusiastically welcomed by the people, he came back to Brazil in 1986. He continued with his collaborations and worked in the sound-track for the movies. –

"Procura-se Susan Desesperadamente" by Susan Seidelhan, starring by Madonna and Rosana Arquete, and "Doom Bay Lo" of the renowned director Jim Jarmush, and "Amazonas" by Mika Kaurismäki.

In the long run, the work of the musician, always showed an amplitude of his talent and in the early 1980's he recorded his record "Saudades" which is Berimbau Concert and Orchestra; succeed then, the records "Bush Dance", "Rain Dance" which were experiences with eletronic instruments.

From that time on Naná entered in a more direct involvement with the culture of his country through the artistical management of the important "Panorama Percussivo Mundial" (Percpam) in Salvador city – Bahia – Brazil, and of the ABC Musical Projects besides special participations in records of artists such as: Milton Nascimento, Caetano Veloso, Marisa Monte, Mundo Livre S/A and others.

Nana Vasconcelos released in Brazil the recording "Contando Estórias" (94) and recently the recorder "Contaminação", with pernambucan sources where he idealized the "ABC das Artes Flor do Manguê" project that is his work shy childrens.

To talk about Nana is almost impossible since there is not enough space to describe what is being considered the best percussionist in the world, winning seven times the premium awarded by American magazine Down Beat.

www.nanavasconcelos.com.br

MARLUI MIRANDA & TRILOK GURTU

Marlui Miranda | Gesang; Trilok Gurtu | Perkussion

„Mich interessiert das wahre Brasilien, das Brasilien hinter Brasilien“: So hat Marlui Miranda einmal ihre Mission auf den Punkt gebracht. 1974 brach die damals 25-Jährige, die kurz zuvor zum Studium der klassischen Gitarre nach Rio de Janeiro gekommen war, erstmals auf in das unwegsame Dickicht der Regenwälder um den Amazonas, um dort die Musik der Indio-Stämme zu erforschen. Miranda stieß auf Lieder, die auf wundersame Weise der Natur, den Fischen oder schwankendem Schilfrohr abgelauscht werden, wie auf solche, die im Traum entstehen und über die die Indios mit Geistern und Verstorbenen in Verbindung treten. Heute gilt Miranda als führende Kennerin der indigenen Musik des Amazonasgebiets. Sie sieht sich als Mittlerin der von ihr erforschten und erlernten Lieder und Techniken, auch gegenüber akkulturierten Indios. Als Sängerin und Gitarristin war Marlui Miranda u. a. in den Bands von Milton Nascimento und Egberto Gismonti aktiv, 1995 flossen im Album „Ihu - Todos Os Sons“ musikethnologische und praktisch-musikalische Tätigkeit zusammen: Miranda übersetzte Lieder und Tänze der Indios - „künstlerisch, nicht ethnografisch“ - in bunte, groovige Pattern-Mosaiken oder vielstimmige Chöre. Mit Trilok Gurtu arbeitete Miranda bereits 1998, im Zuge der Aufnahmen des Gilberto-Gil-Alboms „O Sol de Oslo“, zusammen. Der weltoffene Tabla- und Perkussionistenmeister aus Bombay, der seinen Durchbruch 1984 im Quartett „Oregon“ erlebte, später mit John McLaughlin, Joe Zawinul u. a. musizierte, wandte sich in den 90er-Jahren zunehmend von der Jazzszene ab und einer „modernen indischen Musik für junge Leute“ mit Querverbindungen in alle Welt zu. Eine Trio-Einlage mit Naná Vasconcelos scheint nicht ausgeschlossen!

Marlui Miranda

Sängerin, Komponistin, Indianerexpertin, Musikethnologin

"Die Welt als Klang" hat bei den brasilianischen Amazonas-Indianern eine besondere Bedeutung, und sie besitzen dafür auch ein eigenes Wort: Ihu. Ihu ist ein Klangstrom, der dann entsteht, wenn sich zwei Dinge in kleinster Bewegung berühren. Ihu geht durch Luft und erreicht das Gehör. Vogelrufe oder Tierstimmen, der Laut eines Musikinstruments oder der Schrei von Mamaé, dem unsterblichen Wesen - alles ist Ihu. Die Musikethnologin und Sängerin Marlui Miranda aus São Paulo hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Ritualgesänge der Amazonas-Indianer zu sammeln und selbst zu interpretieren: zum Beispiel die Kriegslieder der Kamayurá-Indianer oder die Festgesänge der Kayabí am Rio Xingu. Außergewöhnlich, dass eine weiße Brasilianerin Indianerlieder selbst singt. Seit über 20 Jahren kämpft Marlui Miranda so für die nicht nur künstlerischen Freiheiten der Völker Amazoniens.

Marlui Miranda aus der Megametropole Sao Paulo ist die beste Kennerin der brasilianischen Indianermusik und verbringt einen beträchtlichen Teil des Jahres bei den Stämmen im Urwald. Sie fasziniert deren ganz anderes Zeitgefühl - manche Musiken können allen Ernstes bis zu achtundvierzig Stunden dauern. Den Indios und ihrem musikalischen Nachwuchs gibt Marlui Miranda jede nur mögliche Hilfestellung, damit diese Traditionen bewahren, CDs herausbringen, aber auch mit der Musik der Weißen experimentieren können.

Als im Jahre 1500 das heutige Brasilien entdeckt wurde, lebten dort über fünf Millionen Indianer - heute sind es nur noch höchstens 700000. Von einst über tausend brasilianischen Indiosprachen sind lediglich 180 übriggeblieben. Schwebewaffnete Goldgräber, Holzfäller, Großfarmer, Siedler sowie Bergbauunternehmen dringen weiterhin brachial in die Stammesgebiete ein - Indianerrechte werden permanent verletzt. Daher betrachtet Marlui Miranda es als ihr Lebenswerk, sich für die Kultur der Ureinwohner und deren Menschenrechte einzusetzen. In Deutschland tritt sie regelmäßig als Sängerin auf und erhielt für ein Weltmusik-Album den Preis der Deutschen Phono-Akademie. Stimmen Lateinamerikas - Marlui Miranda (Quelle: SWR)

Trilok Gurtu

Trilok Gurtu was born in Bombay to an extremely musical family. His grandfather was a highly respected sitar player and his mother Shoba Gurtu was among the most highly renowned Indian singers. There was practically no way for Trilok not to seek a musical career, although his path to percussion was hardly preordained. Today, Gurtu remembers how “my entire family played harmonic instruments and sang and danced. My brother Ravi and I are the only percussionists, although we're not quite sure how we got there. My mother told me when I was three or four years old that she had a percussionist who always came too late or never came at all. Somewhere along the line, my father said: Trilok drums on the table all the time - get him down. And I had to accompany my mother. That's how I chose my instrument - or the instrument chose me. I learned just as much about singing as percussion when I accompanied my mother.”

That was a talent that was to be very useful to him later. He extended his range of tablas to congas, bongos and drums and then he started a percussion band with his brother and was influenced by John Coltrane and Jimi Hendrix. In the 70s, he toured Europe and later America with the Indian singer Asha Bhosle, performed with Charlie Mariano and Embryo and joined up with Don Cherry in Sweden whose universal musical spirit was driving the future for him. Starting in 1977, he belonged to the Family of Percussion and worked together with innumerable jazz musicians. Then in the mid-80s, he joined Oregon and gave them a completely new way of looking at things with his powerful spirituality. In 1988, he started what is now considered historic, his work with John McLaughlin that was to continue for four years. Well on his way after this boost, he released a series of solo albums which are much appreciated not just in Jazz but also World Music where his career has flourished ever since. On these solo albums an amazing array of musicians came to record with him - Joe Zawinul, Jan Garbarek, Pharoah Sanders, Ralph Towner, Bill Laswell, Pat Metheny, Steve Lukather were joined by Salif Keita, Angelique Kidjo, Oumou Sangare, Neneh Cherry, Huun Huur Tu and many leading Indian musicians too - Zakir Hussein, Sultan Khan, L Shankar and Shankar Mahadevan.

Trilok cut his first solo album *Usfret* in 1987 its' visionary spirit was too far ahead of its' own time to be appropriately honoured by the critics and the general public. He tore down the bastions of jazz and world music together with Ralph Towner, Don Cherry, L. Shankar and his mother Shoba. The rhythmic and harmonic interweaving already contains all of the ingredients that were to rock the world of music a decade later in *Drum'n'Bass*. Since then, he has persistently added various elements to develop a form of music that finds hierarchies superfluous and has reached its latest position in the new CD entitled *Massical*. Trilok turned the pages back and recalls that “I got a lot of flak for my first record because I was trying out something new. It's a lot easier just to imitate somebody else. I tried to forge a bond between my love for Africa and India, but somewhere along the line I had the feeling I was respecting the music too much. I have to remember to maintain my own self respect. Guess what? My music doesn't exist without me! So, I was a little bit more relaxed about my music and concentrated on what I heard myself. On *Massical*, I didn't think much about music; I just played This was the advice I got from my spiritual teacher Ranjit Maharaj.” That's why the songs on *Massical* feel like acoustic balm. When you're listening, you forget everything you ever learned about music. You drop all your prejudices and surrender yourself to the flow. Trilok had to drop some ballast himself to be able to credibly transport that feeling. He is an incredible virtuoso who had a tendency to play too much. But virtuosity plays second fiddle on *Massical* and just lets the musical

process fall into place. Trilok says "I'm not just showcasing myself. If the music doesn't call for virtuosity, I don't use it.

But, let's not forget that there are pieces that are awfully difficult to play and most musicians would not be able to. That music is virtuoso, even though it sounds simplistic. When the musicians cut their first or second record, they usually put their instrument front and centre.

But I want to feature my music. There's a difference there. The groove is much more important than virtuosity."

BENJAMIM TAUBKINS MODERNA TRADIÇÃO & ABAÇAI MUSICAL NUCLEUS

Benjamim Taubkin | Klavier

Moderna Tradição: Isaías Bueno de Almeida | Bandolim; Israel 7 Cordas | 7-saitige Gitarre; Lula

Alencar | Akkordeon; Ari Colares | Perkussion, Gesang

Abaçai musical nucleus : Ari Colares | Perkussion, Gesang; José Sapopemba | Trommel, Gesang;

Mazé Cintra | Trommel, Gesang; Neusa de Souza | Trommel, Gesang; Verlúcia Nogueira | Trommel,

Gesang; João Taubkin | Bass

Es gibt ausgleichende Gerechtigkeit. Zumindest dann, wenn man ihr ein bisschen nachhilft. Vor einem Jahr war Benjamim Taubkin, der umtriebige Pianist und Betreiber des 1996 gegründeten „Núcleo Contemporâneo“-Labels, zu Glatt&Verkehrt geladen. Ganze 20 Minuten konnte er aufgrund von Spielplanverschiebungen auf der Bühne stehen. Zuwenig, befand das begeisterte Publikum. Zuwenig, befand auch die Festivalleitung. Und hat den Hans Dampf in vielen Gassen der Musikszene São Paulos, Bruder des Singer-Songwriters Daniel Taubkin, heuer mit gleich zwei Bandprojekten eingeladen.

Im Quintett „Moderna Tradição“ beleuchtet Benjamim Taubkin die Tradition des Choro, jener Musik, die in den 1870er-Jahren in der Verschmelzung europäischer Gesellschaftstänze wie Polka und Walzer mit afrobrasilianischen Rhythmen entstand. Er tut dies auf charmante Weise: Die Klassiker von Pixinguinha, Ernesto Nazareth und anderen Säulenheiligen des Genres erklingen in luftiger, heller Instrumentierung, wobei Taubkin seinen Background als Jazzpianist nicht verleugnet.

Das Projekt „Núcleo de música do Abaçai“ hingegen, 2006 im Album „Cantos do nosso chão“ („Lieder aus unserem Land“) verewigt, konfrontiert traditionelle Lieder und Rhythmen aus Maranhão im Nordosten Brasiliens mit den Klängen von Cello, Akkordeon und Klavier.

Benjamim Taubkin:

„Traditionelle brasilianische Musik hat schon seit einiger Zeit ihren Platz in meinem Leben. Ich kann es nicht genau sagen, wann es begann. Vielleicht, als ich meine Mutter Lieder von anderen Leuten und anderen Kulturen singen hörte. Und traditionelle Kinderlieder. Das alles nahm Form an, als ich die Musik aus dem Nordosten Brasiliens zu entdecken begann. Mit den Klängen der Pifano Flöten und den Zabumba Trommeln. Und kurioser- und paradoxerweise mit der Musik von Hermeto Paschoal. Und mit der erstklassigen Arbeit von Marcus Pereira, der eine Sammlung traditioneller Musik in den 70er veröffentlichte. Diese Sammlung enthielt Dinge aus dem ganzen Land. Seit diesem Zeitpunkt hatte ich den Drang mehr von diesen Kulturen zu erfahren, und mehr von den Leuten. Es war die Entdeckung eines magischen Universums, oft anspruchsvoll, einladend, religiös und profan. Wo jeder spielte und Musik machte. Durch all diese Hörabenteuer kamen neue Harmonien und Kontrapunkte instinktiv zu mir. Ich war wirklich gefangen von zwei speziellen Projekten: einer Harmonie die Theo de Barros für ein traditionelles Lied machte auf einer von Marcus Perreiras LPs in den 70ern; und einem Arrangement, das Oscar Castro Neves zusammen mit ein paar russischen Sängern auf einem in den 80ern veröffentlichten Album des amerikanischen Saxophonisten Paul Winter spielte. Dann brachte Chico Sciences Musik einen neuen unerwarteten Wind in diese Treffen. Ich begann Orchester in meinem Kopf zu hören. Aber das ist eine andere Geschichte. Im Nucleo Recording Studio produzierten wir die Musik der Grupo Cupuacu, die sich auf die Kultur der Maranhão Provinz konzentrierte. Und dann bekam ich die Chance mit Abaçai zusammenzuarbeiten, was aus einer Initiative von Palas Athenas ausging und der Peace Culture zugute kommen sollte. Es sollte ursprünglich nur ein Auftritt sein. Aber die Zusammentreffen in Abaçais Center im Parque da Agua Branca, das Spielen unter den Bäumen, das kontinuierliche Lernen und Entdecken...all das hat das Projekt ergeben, das auf dieser CD zu hören ist. Ich danke jedem in der Gruppe für seine Geduld, Hingabe und Musikalität, die sich in jeder Präsentation, jeder Probe und Aufnahmesession gezeigt hat.

www.myspace.com/benjamimtaubkineabacai

www.nucleocontemporaneo.com.br

Samstag, 25. Juli | 18:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13

ÄTHIOPIEN: DIE NEUE BLUME ADDIS

„König Davids Harfe“ – Alemu Aga & Alemayehu Fanta
Ejigayehu „Gigi“ Shibabaw & Bill Laswells Material
„A town called Addis“ – Dub Colossus & Sintayehu

„KÖNIG DAVIDS HARFE“

Alemu Aga & Alemayehu Fanta

Alemu Aga | Begena; Alemayehu Fanta | Krar, Masenko

Der Legende nach geht die Begena, die mit acht bis zehn Darmseiten bespannte äthiopische Kastenleier, auf den jüdischen König David zurück. Dieser suchte - erfolgreich! - damit die Schlaflosigkeit seines Schwiegervaters Saul zu lindern. Davids Enkel Menelik schließlich, Sohn von Salomon und der sagenhaften Königin von Saba, soll das Instrument im antiken Abessinien eingeführt haben. Soweit die Fama. Faktum ist, dass die Begena, auch „Davidsharfe“ genannt, seit Langem eng mit den Zeremonien der äthiopisch-orthodoxen Kirche verbunden ist. Gespielt wurde sie von Mönchen oder Priestern, auch von Angehörigen der Oberschicht, sogar vom letzten äthiopischen Kaiser Haile Selassie selbst: Nicht zuletzt deshalb war die Begena in den Jahren der kommunistischen Diktatur (1974-1991) aus dem öffentlichen Leben verbannt. Alemu Aga gilt heute, obwohl aus bescheidenen Verhältnissen stammend, als zentrale Figur unter denen, die die Begena-Tradition wieder zum Leben erwecken wollen. Mit sanfter Stimme intoniert er Gebete und Geschichten aus der Bibel, aber auch Liebesgedichte und Volkslieder, begleitet vom eigenartig schnarrenden, dunklen Klang der Begena.

Als Gegenstück zur „himmlischen“ Begena gilt die kleinere, laut Legende vom Teufel persönlich geschaffene Krar. Diese fünf bis sechs Saiten aufweisende Leier ist ein Instrument der weltlichen Musiksphäre, ein Instrument der Azmaris, wie die äthiopischen Pendanten der westafrikanischen Griots genannt werden: Diese sind fahrende Sänger-Poeten, die stundenlange, oft improvisierte Gesänge teils unterhaltsamen, teils moralisierenden Inhalts deklamieren. In den Händen Alemayehu Fantas, der Äthiopien schon 1959 beim Black Arts-Festival in Dakar vertrat und in seiner Heimat als nationale Institution traditioneller Musik gilt, wird indessen auch die Krar selbst zur Geschichtenzählerin.

ALÈMU AGA and the bèguèna

Although commonly known as “King David’s Harp”, the **bèguèna** (ቬዕዕ) is not actually a member of the harp family. It is in fact an oversized lyre with ten strings. Usually plucked, sometimes strummed with a pick, these strings are made out of sheep’s gut; their sound is transformed and amplified with the help of U-shaped leather lanyards affixed to the bridge, giving the instrument its characteristic vibrato timbre. (A variant on this vibratory principle is found in the Indian tampura, whose “drone” is adjusted using a U-shaped piece of thread placed at the base of each string.) The instrument’s body is fashioned out of **zegba** wood ([“à – *podocarpus falcatus* or *gracilior*), of **qèrèro** (ÄX^ – *Aningeria altissima*) or of **wanza** (#òΠ – *Cordia africana*). It is covered in cow, sheep or goat skin. The bèguèna is probably the oldest musical instrument played in Ethiopia. According to legend, it is descended from the harp that the future King David (who defeated Goliath, but also introduced the Psalmic tradition) played 3,000 years ago to soothe the insomnia of his father in law Saul, the first King of the Hebrews. And David’s grandson Menelik I, the son of Solomon and the Queen of Sheba, is said to have introduced the bèguèna into Abyssinia at the same time as founding the Solomonic dynasty. In matter of fact, the close ties that have always linked the bèguèna to Ethiopia’s Coptic Orthodox religion, steeped, as ever, in Old Testament tradition, lend a certain credence to this legend – even though Westerners have literally forgotten that Ethiopia converted to Christianity from the 4th Century and was one of the first Christian realms in history, well ahead of the Franks, the Burgondes, the Saxons, the Lombards – and more than six centuries ahead of the Poles, the Hungarians or the Russians. Despite its religious affiliations, the bèguèna is never played during actual church services. It may however come into the act during religious celebrations, but outside the church itself. It is the instrument intimately associated with Christmas and Lent. Until the 20th Century, it was played mainly by the *dèbtèra*

(monks or educated clerics) and by the nobility. The emperors Téwodros (Theodore II), Menelik II or Haile-Sellassie were all known to dabble in it. It may be played by either men or women. Precisely because of its sacred and aristocratic origins, the bēguēna took a serious nosedive under the Stalinist and ferociously anti-religious dictatorship that ruled Ethiopia after the 1974 overthrow of the last Negus, Haile-Sellassie (literally “Powerof- the-Trinity”). For nearly 20 years, the bēguēna was banished from the radio waves and from television, its playing confined to private homes; no recordings were available and the official teaching of the instrument was banned. Alēmu Aga in particular was forced to abandon the bēguēna classes he was giving at the National Music School, the Yaréd School (named after **Yaréd**, the patron saint of music in Ethiopia since the 6th Century). Following the fall of the dictatorship in 1991, the bēguēna has regained its place in Ethiopian society, but only in a minor key. It remains an endangered instrument. Its teaching has not been reinstated, and the protection of this millennial heritage can not be carried out without the active aid of the new cultural authorities. **Alēmu Aga** is neither aristocrat nor *dēbtèra*. He was born in 1950 to a modest family in Entotto, in the highlands surrounding Addis Ababa. One day, as fate would have it, a venerable bēguēna player, the *Alēqa* Tèssèmma Wèldé-Emmanuel, a native of the Wèllo province, moved in next door. (*Alēqa* is an honorary title in the complex hierarchy of the Ethiopian church, and signifies a high level of education.) The young Alēmu, twelve years old at the time, was charmed by the impressive instrument and finally managed to convince the old master to teach him to play the bēguēna. For almost 40 years now, the instrument has remained by his side, and even today, when you go to the Piazza, a shopping district of Addis Ababa, his bēguēna is always in the back of the hardware store he runs. He can often be heard there picking out a few notes of eternity with a friend or student. Since the death of Dèmissié Dèsta – who was nicknamed Dèmissié “Bēguēna”, so closely associated was he with the mastery of this instrument –, Alēmu Aga is today one of the uncontested masters of the bēguēna, and is highly revered as such by Ethiopians. Cynthia Tse-Kimberlin, an American musicologist specialising in the bēguēna and other Ethiopian stringed instruments, recorded him as early as 1972 for Unesco’s prestigious collection (Ethiopia III, *Three Chordophones Traditions*). Alēmu sings religious songs, as well as traditional fables and folk-tales. And his own poems. Prayers of adoration to God, love songs, or the wisdom of nations: the words’ multifarious meanings are often harnessed to evoke life’s vanity, societal problems, or to deliver veiled critiques. This art of **double-entendre** is a means of self-expression deeply rooted in the Ethiopian psyche. Known as **sēm-enna-wèrq** (ḲPô:™JÉ:/ **wax-and-gold**), it is at once the related to clerical teachings known as **qené** (a poetic and rhetorical genre governed by sophisticated rules), and the result of the difficult conditions imposed upon freedom of speech in this country chronically beset by political turmoil, internecine struggles, endlessly shifting alliances between feudal rulers, princes, petty kings and other warlords, all of which have forced poets, writers and artists to hide behind their poetic license. Bēguēna music is without doubt an otherworldly experience for Western ears. No matter: let us at least rejoice that it comes to broaden our awareness of the world’s shared musical heritage. First released in 1995, this CD remains the sole album dedicated exclusively to the bēguēna. *Francis Falceto*

Alemayehu Fanta

started music in the Ethiopian church music. He joined the Hager Fikir Theater in 1957 as a vocalist and worked for ten years. He was then chosen to teach traditional music at the Yared Music School, where he taught for 26 years. Alemayehu has grown in stature as one of the most distinguished lyricist and traditional musician. Alemayehu plays most of the stringed traditional music instruments bāgāna (lyre), krar (lyre) mäsinqo (spike fiddle) and washint (flute). He is rightfully credited with modifying and standardizing the design of the instruments. Alemayehu Fanta, who is endowed with a mellow voice, has indeed over the years remained a consummate singer of numerous spiritual bāgāna-and krar-based spiritual songs and as eminent singer of secular Ethiopian traditional songs. He has over the years toured numerous countries such as Germany, England, Switzerland, Spain, Sweden, Holland, France, Greece, and Spain, Russia, Canada and Mexico, Korea, Kenya, South Africa, Nigeria, and Tanzania, since his first tour of duty at the first Black Art Festival in Dakar, Senegal in 1959. Other Festivals he has participated in and from which he has received certificates include the Dakar premier festival mondial des arts nègres Dakar 1er -24 April 1966; the Expo 67 in Montreal, Canada; the Mexico Olympics, Mexico City in 1968; and the Falon Folk Festival, in Sweden.

EJIGAYEHU „GIGI“ SHIBABAW & BILL LASWELLS MATERIAL

Ejigayehu „Gigi“ Shibabaw | Gesang; Bill Laswell | Bass; Hamid Drake | Schlagzeug; Abegasu Shiota | Keyboards; Domenic Kanza | Gitarre; Steve Bernstein | Trompete; Peter Apfelbaum | Saxophon; Aiyb Dieng | Perkussion

Seit dem Sturz der marxistischen Diktatur Mengistu Haile Mariams 1991 blüht die schon immer reiche Musikszene Äthiopiens wieder auf. Es ist kein Zufall, dass in diesem Jahr auch eine damals 17 Jahre junge Sängerin den Entschluss fasste, es ihrem erklärten Vorbild, Sängerin Aster Aweke, der „Aretha Franklin Afrikas“, gleichzutun und sich ganz auf die Musik zu konzentrieren. 1998 übersiedelte Gigi in die USA, wo ihr 2001 mit „Gigi“ der Durchbruch gelang: Shibabaw kleidete hier ihre traditionellen äthiopischen Roots in süffige Ethno-Pop-Gewänder, an denen hochkarätige Jazzer vom Schlage Herbie Hancocks (an dessen „Future 2 Future“-CD sie mitwirkte), Wayne Shorters und Pharoah Sanders mitstrickten. Regie führte dabei niemand Geringerer als Bill Laswell, der in den kreativen Brackwassern von Jazz, Dub, Funk, Elektronik sowie indischer und afrikanischer Musik umtriebige Produzenten-Genius, der als Bassist mit Brian Eno wie auch Peter Brötzmann gearbeitet hat. Die Allianz von Shibabaw und Laswell erwies sich in der Folge als in mehrfacher Hinsicht fruchtbar. Der 54-Jährige besorgte 2003 das Remix-Album „Gigi - Illuminated Audio“, zusammen erarbeitete man im selben Jahr das grandiose, stärker der Tradition verpflichtete Konzeptalbum „Zion Roots“. Das wichtigste gemeinsame Baby ist allerdings tatsächlich ein solches: 2003 kam Sohn Aman zur Welt, Shibabaw und Laswell sind - wie man so schön sagt - auch im Leben ein Paar. In ihrem Gefolge beehren mit „Sex Mob“-Mastermind Steven Bernstein und Chicagos Schlagzeug-Großmeister Hamid Drake weitere musikalische Schwergewichte, zusammengefasst unter dem Namen von Laswells 1979 als Experimental-Rock-Trio gegründeter, längst aber flexibel besetzter „Material“-Band, das Glatt&Verkehrt-Festival.

Bill Laswell

Bill Laswell (* 12. Februar 1955 in Salem/Illinois, USA) ist Bassist, Komponist, Arrangeur und Produzent. Er betreibt mehrere Plattenlabel und war der Produzent mehrerer mit dem Grammy ausgezeichneten Alben.

Die Diskografie der unter seinem Namen oder dem Namen einer der Bands, mit denen er spielt, veröffentlichten Alben und jener, die er für andere Musiker produzierte, umfasst bis Mitte der 2000er Jahre bereits weit mehr als 200 Einträge. Seit den 1990ern sind rund ein Dutzend Veröffentlichungen pro Jahr mit ihm als Musiker oder Produzent – oft auch beides – eher die Regel als die Ausnahme.

Seine Rolle bei der Entwicklung insbesondere der elektronischen Musik und des Ambient macht Bill Laswell zu einem der einflussreichsten Musiker und Produzenten des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts.

Bill Laswell begann seine musikalische Laufbahn als Bassist in Funk-Bands. Nach seiner Übersiedlung nach New York war er bald auch als Produzent mit Künstlern wie Brian Eno und David Byrne an der Entwicklung des Ambient und mit Herbie Hancock an der Integration des Jazz mit Hip-Hop und elektronischer Musik beteiligt. Er gründete mit Sonny Sharrock, Peter Brötzmann und Ronald Shannon Jackson die Free Jazz-Band Last Exit und entwickelte seine eigene, stark von indischer Musik beeinflusste Form der Worldmusic, wobei der heutzutage als der profilierteste Tabla-Spieler geltende Zakir Hussain über Jahrzehnte sein musikalischer Wegbegleiter wurde. Sein Bassspiel ist vor allem von Dub und Funk geprägt.

Material

1978/79 mit dem Keyboarder Michael Beinhorn (verließ die Band 1985) und dem Schlagzeuger Fred Maher als Band für den Gitarristen Daevid Allen gegründet. Schon 1979 erschien die erste Material-Produktion Temporary Music, mit der sich Material auch außerhalb der New Yorker Underground-Clubszene, wo die Band regelmäßig Konzerte spielte, als selbständige Einheit etablierte. Seither entwickelte sich Material von einer Band mit fester Besetzung zu einem offenen Projekt mit einer Vielzahl von teilnehmenden Musikern und großem musikalischem Spektrum (vor allem Dub, Funk und Ambient). Auf einzelnen Alben besteht Material auch nur aus Bill Laswell selbst, kann also auch als ein Pseudonym betrachtet werden.

Herausragende Alben

- * 1981 My Life in the Bush of Ghosts Brian Eno/David Byrne

Eines der frühen richtungsweisenden Ambient-Alben. (Bill Laswell: Bass).

- * 1983 Future Shock und 1984 Sound System Herbie Hancock

Beide Alben wurden von Bill Laswell mitproduziert und -komponiert, und er ist als Bassist zu hören. Von vielen Kritikern, insbesondere aus dem Bereich des Jazz, nicht sehr wohlwollend aufgenommen, gewannen doch beide jeweils den Grammy für „Beste instrumentale R&B Performance“. Der Titel Rockit (aus Future Shock) war ein großer kommerzieller Erfolg, schaffte es in die Hitparaden, wurde auf MTV gespielt und eröffnete Laswell sowohl als Musiker als auch als Produzent vielfältige Kontakte auch außerhalb der New Yorker Undergroundszene. (Bill Laswell: Produktion, Komposition, Bass).

- * 1986 Last Exit Last Exit

Die erste Veröffentlichung der von Free Jazz und Jazz Rock beeinflussten „Punk-Jazz“-Band mit Bill Laswell am Bass. Mitglieder waren: Gitarrist Sonny Sharrock (bereits in den 1960ern mit Pharoah Sanders und Don Cherry an den Anfängen des Free Jazz beteiligt), Schlagzeuger Ronald Shannon Jackson (früher in Ornette Colemans Prime Time und in den 1970ern bei Cecil Taylor) und der deutsche Saxophonist Peter Brötzmann (bekannt für sein provozierendes Machine Gun, 1968).

- * 1988 Hear No Evil Bill Laswell

Das Album stellte für Laswell aus einer Reihe von Gründen einen Meilenstein dar. Hear No Evil ist Laswells Mustervorlage für seine Art der Worldmusic; eine in ihren besten Momenten hypnotische Verbindung nicht-westlicher (vor allem indischer, daneben auch arabischer und westafrikanischer) Musiktraditionen mit Elementen aus Funk, Blues und (insbesondere ab den 1990ern) Dub. Mit dieser Produktion etablierte er sich als einer der führenden Produzenten im Bereich von Ambient und Worldmusic.

Bevorzugte er bis dahin elektronische Instrumentierung und Studioteknik, schuf er hier mit Hilfe Zakir Hussains und Aiyb Diengs erstmals eine Dichte rhythmische Atmosphäre aus Percussion. Die mitwirkenden Musiker wie Shankar (Violine), Nicky Skopelitis (Gitarre), Zakir Hussain (Tabla) und Aiyb Dieng (Percussion) wurden zu seinen musikalischen Wegbegleitern in den folgenden Jahrzehnten. (Bill Laswell: Bass, Komposition, Produktion).

- * 1989 Seven Souls Material

Das Album ist von zwei Aspekten geprägt: den Texten von William S. Burroughs (aus Western Lands), die der Schriftsteller hier selbst rezitiert, und der von Dub-, Funk- und Perkussions-Rhythmen getriebenen Musik. (Bill Laswell: 4-, 6- und 8-saitige Bässe, akustische Gitarre, Tonbandgeräte, Perkussion und Produktion).

- * 1991 The Third Power Material

Wahrscheinlich eines der auf den ersten Blick musikalisch kommerziellsten Alben Laswells. Eine nicht allzu experimentelle Mischung aus Funk, Soul, Hip-Hop und Reggae, die vor allem durch die Liste der teilnehmenden Musiker beeindruckt, unter anderen: Bootsy Collins, Herbie Hancock, Bernie Worrell, Jeff Bova, Henry Threadgill, Robbie Shakespeare, Sly Dunbar, Olu Dara, Fred Wesley, Maceo Parker und Pee Wee Ellis. Die Texte, vorgetragen unter anderem von den Jungle Brothers, Jalaluddin Mansur Nuriddin (The Last Poets), Shabba Ranks und Gary Mudbone Cooper, stehen in der psychedelischen und US-kritischen Tradition, wie sie auch aus dem P-Funk bekannt ist. (Bill Laswell: Produktion).

- * 1999 The End of Law Hashisheen

Musikalisch zwischen Ambient, Electro Funk und arabisch beeinflusster Worldmusic anzusiedelnd, ist das Album vor allem bemerkenswert durch die von William S. Burroughs, Iggy Pop, Sussan Deyhim, Hakim Bey, Jah Wobble, Patti Smith, Anne Clark und anderen rezitierten Texte. Erzählt wird die Geschichte der Assassinen des Hassan-i Sabbah. Die Texte sind großteils persischen und ismailitischen Chroniken, Erzählungen und Gedichtbänden, aber auch den Büchern Marco Polos oder William S. Burroughs' entnommen. (Bill Laswell: Produktion).

* 2001 Radioaxiom – A Dub Transmission (Bass: The Final Frontier) Jah Wobble/Bill Laswell

Eine von Kritikern und Hörern begeistert aufgenommene Mischung aus Dub und Ambient mit Anklängen aus dem Soul Jazz der 1960er bis zum Trip Hop der 1990er. Laswell selbst nennt es eine „außerirdische Übermittlung (alien broadcast)“ auf der Suche nach „Spuren einer verlorenen Zukunft“. Die Liste der mitwirkenden Musiker umfasst unter anderem Ehefrau Ejigayehu GiGi Shibabaw, Nils Petter Molvaer, Graham Haynes, Amina Claudine Myers, Karsh Kale, Hamid Drake und Sly Dunbar. (Bill Laswell: Bass, Produktion, Mix-Translation). (Quelle: Wikipedia)

Gigi Shibawa:

Ejigayehu Shibabaw, or Gigi as she is popularly known, is one of the most successful contemporary Ethiopian singers worldwide. Coming from an ancient tradition of song originating in the Ethiopian Church, she has brought the music of Ethiopia to wider appreciation and developed it in combination with a wide variety of styles.

Gigi was born and raised in the north-west Ethiopia small town called Chagni. She lived in Kenya for a few years before moving to San Francisco in about 1998. She recorded two albums for the expatriate Ethiopian community, but it was her 2001 album, titled simply Gigi, that brought her widespread attention. She had been noticed by Palm Pictures owner Chris Blackwell, who had years earlier introduced reggae to the mainstream through his former label, Island Records. Blackwell and Gigi's producer (and later, husband) Bill Laswell, decided to use American jazz musicians (including Herbie Hancock, Wayne Shorter, Pharoah Sanders and others) to accompany Gigi on the new album. She has also appeared in 'Running From the Light' in Buckethead's Enter the Chicken.

The result was a fusion of contemporary and traditional sounds. The album was a critical success internationally and generated controversy in her home country for such a radical break with Ethiopian popular music. This release was soon followed by Illuminated Audio, an ambient dub style remix of the album by Laswell. (Quelle: Wikipedia)

Recent releases

2003 saw the release of Zion Roots, under the band name Abyssinia Infinite. Bill Laswell played guitar and keyboard (instead of his usual bass), and several of Gigi's family members contributed vocals. The album was a return to a mainly acoustic sound for Gigi, incorporating instruments such as the krar and the tabla. The track "Gole" is in Agewña, the language of Gigi's father's village.

Gigi's voice may be heard in the Hollywood film Beyond Borders (2003), in which Angelina Jolie portrays an aid worker during the 1984 - 1985 famine in Ethiopia.

She released her sixth album, Gold and Wax on Palm Pictures, in 2006. (Quelle: Wikipedia)

„A TOWN CALLED ADDIS“ – DUB COLOSSUS & SINTAYEHU

NICK VAN GELDER | Schlagzeug; ANIRUDDAH DAS | Bass; DUBULAH | Gitarre; BEN SOMERS SMITH | Tenor-Saxophon; JONATHAN RADFORD | Trompete; ROBERT DOWELL | Posaune; TSEDENIA GEBREMARKOS | Gesang; FELEKE HAILU WOLDEMARIAM | Tenor-Saxophon; SINTAYEHU ZENEBE | Gesang; TEREMAGE WORETAW | Gesang, Messenqo; SAMUEL YIRGA MITIKU | Keyboards; MICHAEL Riley | Perkussion

Rastafari trifft Ras Tafari: In der Musik von Dub Colossus vereinen sich die Sounds der karibischen Dreadlocks-Heimat mit jenen aus dem Land, in dem 1930 Ras Tafari Makonnen zu Kaiser Haile Selassie gekrönt wurde - und in der Folge zum Symbol schwarzen Freiheitsstrebens mutierte. Das Projekt entstand 2008 in den britischen Realworld Studios. Produzent und Multiinstrumentalist Nick Page alias Dubulah schickte traditionelle äthiopische Beats in die Echo-Kammer: Das Resultat schmückte in Gestalt des Albums „Dub Colossus In A Town Called Addis“ in kurzer Zeit die Spitze der europäischen World Music Charts. Nick Page, Mitbegründer von „Trans Global Underground“ und „Temple Of Sound“ sowie Arbeitspartner von „Los De Abajo“ und Natacha Atlas, ließ dabei den jamaikanischen Dub-Reggae-Sound der 1970er-Jahre, mit Verbeugungen vor den „Mighty Diamonds“ oder - Nomen est Omen - „The Abyssinians“, auf die populäre äthiopische Musik jener Zeit treffen, die in den letzten Regierungsjahren des 1974 von den Kommunisten entmachteten Haile Selassie eine Blütezeit erlebte. Wobei über dem süffigen hybriden Gebräu, in dem auch jazzige Saxophonsoli und trashige Bottleneck-Gitarren ihren Platz finden, die ausdrucksstarke Stimme von Sintayehu „Mimi“ Zenebe mäandert. Zenebe ist bekannt als „äthiopische Edith Piaf“ und als Eigentümerin des „Doku-Club“ in Addis Abeba, der sich der traditionellen Azmari-Musik widmet. Marcus Garvey, der historische, aus Jamaika gebürtige Protagonist der Back-To-Africa-Bewegung, hätte heftig mitgetanzt!

A Town Called Addis

Only a few music producers on the planet would consider this triptych as the key to a perfect record, but **Dub Colossus, aka Dubulah, aka Nick Page**, is just such a man. Busy at work in the Real World Studios, Wiltshire, he is assembling one of the most complex projects of career that encompasses Temple Of Sound, TransGlobal Underground, Los De Abajo, Natacha Atlas, qawwali, dub, reggae and now traditional Ethiopian music with a heritage stretching back 1,500 years.

“This one sounds like the Fun Boy Three backed by The Abyssinians,” he says, looking up from the mixing desk, grinning at what he has just heard. “The low voice shouldn’t be a problem, but I wonder if anybody can whistle in Amharic scales ... then all I’ll need is to record them laughing and we’re ready to make the strangest record we can without anybody throwing us out of here.”

The five Ethiopians in the room with him represent five separate strands of their country’s music scene. In the red, yellow and green headdress, **Sintayehu “Mimi” Zenebe**, Addis Ababa nightclub owner and known as “the Edith Piaf” of Ethiopian song, is standing by a microphone singing a traditional song. **Teremag Weretow** sits behind her, playing his massenqo, a one-string fiddle, and waiting for his chance to add some words about unrequited love. Both Azmari, Ethiopia’s traditional musicians and singers, they represent the folk traditions, like griots in West Africa or bards in Europe.

Dancing across the room in a grey overcoat and 13-hole black Doctor Marten boots, is pop sensation **Tsedenia Gebremarkos**, winner of a Kora award as the best female singer in East Africa in 2004, she is here on a break from sessions for her own third album.

On the other side of the room are the Ethiojazz stars **Samuel Yerga** and **Feleke Hailu**. Samuel is improvising on the piano. In his early twenties, he has only been playing five years, but has developed into a prodigy in Ethiojazz. Standing off to his left, Feleke is playing scales on his saxophone. The man who spotted Samuel’s talent, Feleke is a classical composer, lecturer and head of music at the Yared Music School and part of a dynastic tradition that stretches back far beyond the classic hits his father arranged for Mahmoud Ahmad in the late 1960s.

<http://realworldrecords.com/artists/dub-colossus>

Sonntag, 26. Juli | 17:00 | Winzer Krems – Sandgrube 13

THE JOURNEY OF BALLADS

Martin Simpson
Alela Diane
The Ukulele Orchestra Of Great Britain

MARTIN SIMPSON

Martin Simpson | Stimme, Gitarre

Balladen auf der Reise. Balladen über das Reisen. Reisende Balladensänger. Das Thema unseres Tages erlaubt viele Assoziationen. Eine davon führt zum uralten und ewig jungen Bild des „Fahrenden Sängers“, vom mittelalterlichen Troubadour bis - zum Beispiel - zu Martin Simpson.

Dass Simpson, geboren 1953 in Scunthorpe/Lincolnshire, überhaupt zum Sänger wurde, hat er sich fleißig erarbeitet: „I went away and practised for twenty years“, erzählte er im Interview mit dem Magazin Folk Roots. Buchstäblich 20 Jahre lang war sein Weg vom Gitarristen zum auch vokalen Interpreten. Heute ist er einer der besten Akustik-Gitarristen Englands - die hochverehrte June Tabor hatte in ihm einen langjährigen Begleiter - und damit im Unterschied zu vielen Genre-Kollegen ein Mann, dessen Fähigkeiten auf der Gitarre denen des Sängers um nichts nahestehen.

Sein Repertoire stellt er aus dem reichen Liedschatz der britischen Inseln, Blues, Gospel und amerikanischen Balladen zusammen. In eigenen Songs erinnert er sich wehmütig und gleichzeitig stolz an seinen Vater („...nicht beständig genug fürs Büro, nicht hart genug fürs Handwerk... but you told me how to love a song...“) oder schreibt einen selbstironischen Liebesbrief („...dafür hab ich 50 Jahre gebraucht...“). Seine CD „Prodigal Son“ wurde von Folkroots zu einem der 10 besten Alben des Jahres 2007 und vom Radiosender BBC zur besten Folk-CD 2008 gekürt.

Freilich ist Simpson viel mehr als ein Folk-Sänger - er ist ein einzigartiger Geschichtenerzähler. Sein geradezu federleichter Stil wirkt so spontan, dass es wie im Moment improvisiert wirkt.

An Appreciation & Biography

by Ken Hunt

Martin was born in May 1953 in Scunthorpe in Lincolnshire, a particularly fertile tilth for English traditional music as Percy Grainger and generations thereafter discovered. After leaving school in 1970 and abandoning a half-hearted stab at further education, he threw it all in to become a professional musician in 1971. By the age of 12 he was playing guitar, by 13 banjo and at 14 he made his first paid appearance. Like his friend and fellow Martin, Martin Carthy, he still plays the British folk club circuit as eagerly as the grandest music rooms that the world of music can offer.

It was back in 1975 that the singer Barbara Dickson (another so-called 'graduate' of the folk club scene) recommended Martin to Bill Leader who went to see Martin perform. It led to Martin's first solo album, Golden Vanity, (1976) for Bill Leader's Trailer label. Word got out quickly. Within the year, he was supporting Steeleye Span and, by 1977, he was accompanying that magisterial song-interpreter, June Tabor, whose previous principal guitar accompanist had been Nic Jones, no easy size 10s to fill. Their remarkable decade-long partnership produced a triptych of highly influential albums in A Cut Above (1980), Abyssinians (1983) and Aqaba (1988) and a body of performance pieces that never received commercial release. Martin moved to the United States in 1987 but it was not to be the end of their partnership. He guested as her accompanist on her An Echo of Hooves (2003) and in her television special in the BBC4 Sessions concert performance series (2004).

Martin has continually added new colours to his palette, expanding on his primary musical interests in British, Anglo-American and Afro-American traditional forms and building on the foundations and expressiveness laid down by Harry Cox, Blind Willie Johnson, Big Joe Williams, Percy Webb and Blind Willie McTell. Gradually, hesitantly at first - with the full flush of 20:20 hindsight - he found a singing voice to complement his voice on the guitar. An influx of songs from Bob Dylan, Bob Franke, John B Spencer, John

Tams and Richard Thompson, not to mention his own compositions on albums such as *Bootleg USA* (1999) and *Righteousness & Humidity* (2003), showed other sides of his musical character. Still, the basic rule of engagement remains: that of balancing the traditional and the contemporary. That said, with *The Bramble Briar* (2001), he concentrated on British story-telling of traditional kinds, whether derived from the tradition or tradition-based material from the likes of Peter Bellamy, Cecilia Costello, Louis Killen and Cyril Tawney.

Much of Martin's music reflects the places where he has lived. Time spent in England and the United States underpins his art, yet years ago he learned to apply the artistry of experience in different contexts. *A Closer Walk With Thee* (1993) explored the Christian Hymnal tradition as planted and cross-fertilized on American soil. Later he collaborated with musicians such as the great Wu Man of the Pudong School of Pipa (Chinese Lute), with whom he recorded *Music for the Motherless Child* (1996). The all-instrumental *Cool & Unusual* (1997) partnered him with members of the Malagasy band, Tarika Sammy, Kelly Joe Phelps and that musical saucier, David Lindley for one hell of a feast.

Martin's playing deploys a control of pace and dynamics that touches the heart, like the best music, irrespective of whether the listener has a bit of Lincolnshire, Mississippi or Ganges beneath their manicured or careworn nails. In his playing he focuses upon economy and how to make each note pay. Listen to him playing now and you will hear how he measures not only the impact and length of each note, but, tellingly how he delivers the space that frames each note.

In early 2004, seasoned Simpson-watchers noted him attaining hitherto unsuspected artistic heights with new levels of intensity and economy. He put it down, in part, to taking delivery of a new banjo from Ron Saul and rediscovering the place of the banjo in his guitar-playing. After one truly transfiguring concert in Nettlebed in Oxfordshire, the club's master of ceremonies suggested a group-hug for the guitaristically shell-shocked whilst the rest of the audience concentrated on coming down from a state of music-induced euphoria, while floating happily out of Nettlebed. (www.martinsimpson.com)

ALELA DIANE

Alela Diane | Stimme, Gitarre; Tom Menig | Gitarre, Mandoline, Stimme; Alina Hardin | Stimme; Tom Bevitori | Bass, Stimme; Ben Goodman | Schlagzeug

Nevada City! Der Name trägt die Stimmung des Goldrausches in sich, erzählt vom rasanten Aufstieg und Fall vergangener Zeiten; die 3000-Einwohnerstadt weist aber auch eine erstaunliche Dichte an künstlerischem Potential auf. U.a. ist der Komponist Terry Riley von dort; und am 20.4.1983 wurde Alela Diane Menig in Nevada City geboren. Sie ist damit fast gleich alt wie das jährlich abgehaltene Sierra-Storytelling-Festival ihrer Heimatstadt. Geschichten erzählen kann sie natürlich auch. Alela Diane versteht es allerdings darüber hinaus, mit wenigen Worten Bilder hervor zu zaubern, die einen nicht mehr loslassen: Sie singt von der Stille, „ruhig wie das Dahingleiten der Eule“, von „Morgen, weiß wie Diamanten“, von „Helikopter-Samen“, die von den Bäumen zu Boden segeln. Stille. Lautlosigkeit. Schwerelose Melancholie. Bittersüße Beschreibungen der Einsamkeit. Hoffnung auf die Schneeschmelze. Ozean, Winter, Kälte und Wärme, Unterwegs-Sein und Heimkommen - alles nicht neu. Die Unmittelbarkeit in ihrer schlichten Stimme verleiht den alten Themen allerdings eine frische, ja zeitlose Dimension.

Nach kurzem Aufenthalt in San Francisco mittlerweile in Portland ansässig, hat Alela Diane nach „The Pirate's Gospel“ (2007) im Februar 2009 „To Be Still“ veröffentlicht. Die Feuilletons in aller Welt waren voll des Lobes. Kein Zweifel, mit Alela Diane gibt heute ein stiller Weltstar sein Debut in Österreich.

„Das Meer unterhalb der Klippe hat das Blau der Augen meiner Mutter, das vom Blau in ihrer Mutter Augen kommt, entstanden in der Familie, die auf gepachteten Feldern arbeitete, über dem Ozean.“

Über „To Be Still“

To Be Still is the follow-up to Alela Diane Menig's critically-acclaimed 2006 debut *The Pirate's Gospel*. That record brought the Nevada city, Careared musician a dedicated following across the globe (especially in Europe, where she recently finished a tour of mid-sized concert halls). Considering that early copies of *The Pirate's Gospel* were given away to friends in hand-sewn covers just a few years ago, this is not only quite a leap, but a well-deserved one.

"It was a unique and edifying experience to make this record," Alela writes. "I had never made anything with so many sounds!" From the mandolin on "Tatted Lace" and the gorgeous pedal steel on the title track to the strings on "Take Us Back" and the multi-tracked vocals throughout, it's clear that Ms. Menig's musical palette has expanded. Where *Pirate's Gospel* benefitted from a bare bones production that emphasized her powerful voice, the fuller and more varied sounds here help bring the strength of her songwriting to the fore.

To Be Still was created throughout 2007 & 2008. "It began in Portland, OR and was finished in scatters between tours at my dad's home studio in Nevada City, CA," Alela says. "I wanted to record this collection of songs using arrangements which would represent them in their finest form. These songs requested more instrumental filigree than those on *The Pirate's Gospel*. It was challenging to delicately yet purposefully incorporate instrumentation into songs that I was so used to singing by myself. I was determined to make it work, because I wanted percussion! I wanted to hear the lonesome bow of the violin! I heard many harmonies in my head, and so I set out to capture them."

In the past, Alela's work has been associated with one or more musical movements. And while no music exists in a complete vacuum, the wholly original music on *To Be Still* was borne of contemplation and isolation. "Most were written in the cabin in Nevada City, and during my stint of domesticity in the Victorian flat further North; others were captured elsewhere, in moments of calm," she says. The album shows Alela Diane Menig to be as compelling and unique a voice as Will Oldham or Karen Dalton.

Alela's remarkable voice remains a joy; she can let loose with gale force when she wants to and can reign it in with a ghostly, mournful style at other times. Those little songbird curlicues she adds in the midst of a melody are heart-aching and beautiful. "These songs are crafted of love and lore," Alela explains. "Some were inspired by stories passed on by my mother and grandmothers, while others came from lilting days here and there. " Like *The Pirate's Gospel*, this album is largely a family affair—recorded with her musician father and their shared friends, including visionary singer Michael Hurley (who guests on "Age Old Blue.")

Nothing was decided on before they started recording; arrangements were arrived at "casually and magically" according to the young artist. "Rondi Soule, who played violin on the record, gave me lessons on a tiny red violin when I was five years old," she says. "Pete Grant, who has performed with my dad's Grateful Dead cover band, played pedal steel on a couple of songs—and amazingly enough, he was the man who taught Jerry Garcia to play the instrument. Nina Gerber, who performed on "Tatted Lace" and "To Be Still," made her start as Kate Wolf's guitar player in the late '70s when she was a teenager. My ladies, Mariee Sioux & Alina Hardin, lent their beautiful voices to the harmonies I imagined, while my good friend Matt Bauer jammed the banjo. Tom McGee Bevitori, who is dear to me, played bass on many of the songs, even though he had never played bass before. Making this record took time, but eventually the songs were woven together delicately and appropriately. All the loose ends of melody and madness were carefully sewn, tied, glued, and fastened into place."

Kritiken

www.guardian.co.uk

Alela Diane's songs are campfire pipe dreams filled with picket fences, desert sands and paths leading back to you. If you're a fan of Joni Mitchell, then this Californian folkie will also appeal. The banjos and root-tootin' bass might seem overly reverential but there's something comforting in her landscapes of small-town America.

THE UKULELE ORCHESTRA OF GREAT BRITAIN

George Hinchliffe, Hester Goodman, Richie Williams, Will Grove-White, Peter Brooke-Turner, Dave Suich, Jonty Bankes | Bass, Ukulele, Gesang

Was immer an diesem Festivaltag an Songs vielleicht ungesungen blieb - das UOGB kann noch einiges aufholen, haben sich die sieben MusikerInnen doch das Wort „Cover-Version" groß auf die Fahnen geschrieben. The Who, Steppenwolf, Kate Bush, Nirvana, Johann Sebastian Bach, Filmmusik („The Good, The Bad And The Ugly"! „Shaft"!!) - es gibt kein Genre, das sich nicht zur neuen Interpretation mit der Ukulele eignet.

Kurz zur Geschichte: Aus portugiesischen Verwandten der Gitarre, mitgebracht von Immigranten aus der Alten Welt, entstand in Hawaii, etwa zur Mitte des 19. Jhdts, dieses Zupfinstrument. Es kann 4, 6 oder 8 Saiten haben; auch die Größe variiert, man könnte sagen, von „entzückend" bis „mächtig". Im UOGB sind alle Varianten zu erleben, wobei die kleinen Instrumente doch überwiegen; denn gerade das „Handliche" an der Ukulele hat zu ihrem globalen Ruhm beigetragen, ebenso wie die vielen Filmstars, die so taten, als könnten sie zupfen: Bob Hope und Marilyn Monroe seien als Beispiele erwähnt.

Bereits 1985 fand das erste Konzert des UOGB statt, und seine Besetzung hat seither weltweite Nachahmung gefunden. Unnachahmlich bleibt freilich die Kunst der BritInnen, die saftigsten Balladen und heftigsten Rocknummern mit einem gewissen Understatement abzufedern; die herzhafteste Stimmgebung und das elegante Outfit des Orchesters tun das ihrige dazu. Manchmal werden auch mehrere Stücke gleichzeitig aufgeführt! Das UOGB - oder: Die Kunst der tanzbaren Coverversion. Noch einmal heißt es daher: Sessel raus.

Geschichte

Das Ukulele Orchestra of Great Britain ist eine Band von professionellen, singenden Ukulele-Spielern, die ihre Instrumente einst von ihrem Taschengeld gekauft haben und nun fest daran glauben, dass jede Form von Musik auf eine Neu-Interpretation wartet – so lange man sie auf der Ukulele spielt!

Ein Konzert des Ukulele Orchestra ist ein amüsanter, virtuoser, gezupft-gesungener, eingängiger Nachruf auf Rock'n'Roll und leichte Unterhaltung – nur mit der Unterstützung der „Bonsai-Gitarre" und einer Menagerie aus Stimmen: kein Schlagzeug, kein Klavier, keine Hintergrundmusik und – vor allem – keine Banjos. Eine Kollision von Punkmusik und swingenden Oldies.

Das ganze Universum in einer kleinen Ukulele... Es könnte gut passieren, dass Sie Musik nie wieder auf dieselbe Art hören werden, nachdem Sie der unerhörten Musikalität der „Ukes" ausgesetzt waren. Das Orchester macht von der Begrenztheit des Instrumentes Gebrauch, um sich einen eigenen musikalischen Freiraum zu schaffen. Dabei entfalten sich ungeahnte Einblicke in eigentlich hinlänglich bekannte Musik...

Dieses schrammelnde, zupfende und singende Ensemble löst Begeisterungstürme aus, wo auch immer sie auftreten. Das Ukulele Orchestra of Great Britain beweist mit grosser musikalischer Perfektion: einfach jedes Musikstück dieser Welt ist es wert, auf der Ukulele neu interpretiert zu werden. Pop, Rock, Punk, Klassik, jedes Genre ist vertreten und altbekannte Stücke klingen plötzlich wie noch nie zuvor gehört... Provozierend, beruehrend, inspirierend und tief sinnig kombinieren sie Musik, britischen Humor und Popkultur auf einzigartige Weise. Von Tschaikowsky über Nirvana bis zu Otis Redding – das Orchester nimmt uns mit auf eine musikalische Weltreise – und alles, was sie brauchen, ist die Ukulele im Handgepäck!

„One Plucking Thing After Another": Das Ukulele Orchestra startete im Jahr 1985 als eine Art Gag. Der erste Auftritt sollte eigentlich auch der letzte sein: allerdings war er ausverkauft und nach nur einer weiteren Show war das Orchester bereits im Radio zu hören. Seitdem gab es hunderte von Auftritten in Fernsehen und Radio weltweit.

Konzerte waren ausverkauft in den USA, Kanada, Belgien, Schweden, Finnland, Irland, Deutschland, Neuseeland und Japan; in Spielstätten wie z.B. Ronnie Scott's World Famous London Jazz Club, The Royal Festival Hall, Glastonbury Festival, Chicago Chamber Music Festival, The Big Chill und The Edinburgh Festival.

Das Ukulele Orchestra besteht aus den (sich abwechselnden) ersten Ukulele-Spielern und Rhythmus-, Bass-, Bariton-, Tenor- und Sopranukulele. Durch diese Besetzung sind sie in der Lage, eine reiche Palette an Möglichkeiten der Orchestrierung und musikalischen Umsetzung zu erzeugen. Schulter an Schulter sitzen sie in einem Halbkreis auf der Bühne, in formeller Abendkleidung ganz wie ein Symphonie-Orchester, und interpretieren Stücke aus Rock'n'Roll, Punk, Jazz und Klassik.

Sie akzentuieren die Schönheit, aber immer wieder auch die Leere ihres Materials und schwelgen dabei in trivialer, auf sich selbst verweisender E- und U-Musik. Sie schaffen den Balance-Akt zwischen anspruchsvoller Seriosität und unbeschwerter Unterhaltung.

Manchmal kann ein dummes, kleines Lied das Publikum mehr rühren als die ganz hohe Kunst. Die Zuschauer haben Spass mit den Ukes, die eindrucksvoll beweisen, dass musikalische Intelligenz und Leichtsinn nicht unvereinbar sind mit Akustik-Versionen von Heavy Metal, kunstvoll technischer Ausführung und einer Hommage an altbekannte Pophits.

Das Ukulele Orchestra of Great Britain bietet eine vollständige und effiziente Truppe, die in der Lage ist, die Produktion ohne Abstriche zu präsentieren. Für gewöhnlich besteht diese aus sechs bis acht Künstlern.

Pressestimmen:

- "The best musical entertainment in the country". The Independent
- "The Best of British". Michael Palin (Monty Python)
- "The ukulele has found its avant garde". The Guardian
- "A musicologist's nightmare". Music Week
- "Virtuosic". Guitar Magazine
- "I laughed till I wet myself". A famous actress
- "Among the great entertainers". Evening Standard
- "May well turn out to be one of the turning points of 21st Century Art." Brian Eno
- "Iconoclastic. Unabashed genre crashing antics. Nothing is spoof proof." Sunday Times
- "Most people have to die before they become immortal. These ukulele superstars have no such worries." New Musical Express
- "One of the hottest party bands around". Terence Blacker, The Independent, Nov 06
- "Perfectly polished professionalism, threaded through with dry wit and wry humour". Independent April 07
- "Impressive solo voices and an absolute mastery of strum, pluck and twang ensured the sheer joy and beauty of the music was never lost in the comedy". Independent April 07
- "So britisch, komisch, subtil war das Berliner Nachtleben lange nicht... Tun Sie sich das an!" Der Tagesspiegel
- "Sie sind derart gut, dass sie kunstschaufend Purzelbäume schlagen können." Die Welt

WINZER KREMS, Sandgrube 13

Die WINZER KREMS und Glatt&Verkehrt

Seit nun fast 10 Jahren sind die WINZER KREMS, Sandgrube 13, Veranstaltungsort des Kernprogramms von Glatt&Verkehrt.

2004 wurden sie mit dem Kultursponsoringpreis MAECENAS dafür ausgezeichnet.

Der eigens für diese Großveranstaltung überdachte Innenhof der Winzer Krems (Sandgrube 13), der über eine hervorragende Akustik verfügt, ist der Kern des Festivals. Mit einem Fassungsvermögen von über 900 Besuchern, der Lage inmitten der Kremser Weinberge, einem herrlichem Ausblick über die ganze Stadt und auf die Donau bis hin zum Stift Göttweig ist es der ideale Ort für ein Festival, das Musik, Ambiente und Weinkultur vereint.

Um- und Ausbau 2005

1.300 Winzer bewirtschaften für WINZER KREMS rund 990 Hektar Weingärten in und um Krems. Die bedeutendste Rebsorte ist Grüner Veltliner. Neben 75 Prozent Weißwein wird zu 25 Prozent Rotwein gekeltert. Die Trauben werden ausschließlich mit der Hand gelesen. Drei Viertel der Weine werden in Österreich mit Schwerpunkt Gastronomie und Lebensmittelhandel verkauft. Größter Exportmarkt ist Deutschland, gefolgt von den USA und Kanada.

WINZER KREMS hat am 27. Oktober 2003 mit umfangreichen Bauarbeiten begonnen. Bis Juni 2005 werden ein neuer Weinkeller und ein neues Presshaus errichtet sowie der Ab-Hof-Verkauf ausgebaut. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 10,5 Millionen.

Als erster Schritt entstanden in der Sandgrube 13 ein Barrique- sowie ein Gärkeller mit modernsten Edelstahlfässern für die temperaturkontrollierte Weißwein-Vergärung. Darüber wurde das neue Presshaus gebaut. Dort stehen neben der ausschließlich pneumatischen Entsaftung auch die neuen Rotwein-Maischegärbehälter.

Weinerlebnis „SANDGRUBE 13 wein.sinn“

Zusätzlich zur Modernisierung der Technik öffnete WINZER KREMS 2005 interessierten Besuchern Tür und Kellertor öffnen.

WINZER KREMS Dir. Franz Ehrenleitner
Sandgrube 13, 3500 Krems
Tel. 0 2732/85511, Fax 0 2732/85511-6, office@winzerkrems.at

ADRESSEN

Wolkenturm Grafenegg, 3485 Grafenegg, <http://www.grafenegg.at>

Winzer Krems, Sandgrube 13, 3500 Krems an der Donau, www.winzerkrems.at

Stift Göttweig, 3511 Furth, www.stiftgoettweig.or.at

Schloss zu Spitz, Schlossgasse 3, 3620 Spitz an der Donau, www.spitz-wachau.at

Weingut Zöhrer, Sandgrube 1, 3500 Krems an der Donau, www.zoehrer.at

Klangraum Krems Minoritenkirche, Minoritenplatz 4, 3500 Krems-Stein, www.klangraum.at

INFORMATIONEN UND TICKETS

Ticket- und Infoline: 02732 - 90 80 33 (Mo. bis Do. werktags, 9:00 - 16:00; Fr. 9:00 - 13:00)
an Veranstaltungstagen 10.00 - 20.00)

Fax 02732 - 90 80 31 tickets@glattundverkehrt.at www.glattundverkehrt.at

Eintrittspreise

GRAFENEGG (20. Juni)

40,-/36,-(erm.)/15,- Rasenplatz

KLANGRAUM KREMS – ARKADENHOF (16. und 18. Juli)

19,-/16,- (erm.)/14,50 (bis 26 J.)/9,50 (Kinder 6–16J.)

SCHLOSS ZU SPITZ (17. Juli)

25,-/22,- (erm.)/16,50 (bis 26 J.)/11,- (Kinder 6–16J.)

WEINGUT ZÖHRER KREMS – Sandgrube 1 (19. Juli)

Preise: 16,-/14,- (erm.)/12,- (bis 26 J.) /8,- (Kinder 6–16J.)

FESTIVALGELÄNDE WINZER KREMS, Mittwoch, 22. bis Sonntag, 26. Juli

1-Tagespass: EUR 42,-/38,- erm.

2-Tagespass: EUR 72,-/65,- erm.

3-Tagespass: EUR 105,-/93,- erm.

4-Tagespass: EUR 136,-/118,- erm.

5-Tagespass: EUR 150,-/133,- erm.

Bis 26 Jahre: 1-Tagespass: EUR 26,-

Kinder und Jugendliche 6–16 Jahre: 1-Tagespass: EUR 21,-

Shuttlebus:

1. 20. Juni: Wien - Grafenegg - Wien

Abfahrt Wien Künstlerhaus/Karlsplatz: 19 Uhr

Abfahrt Grafenegg: 20 min. nach Ende des Konzertes

2. 22. - 26. Juli: Wien - Winzer Krems - Wien

Wir bieten heuer von 22.–26. Juli erstmals Shuttlebustickets von Wien zum Spielort Winzer Krems/Sandgrube 13 UND retour zum Preis von EUR 12,- an!

Abfahrt Wien Künstlerhaus/Karlsplatz: immer 2 Stunden vor Konzertbeginn in der Sandgrube 13

Abfahrt Winzer Krems/Sandgrube 13: 20 min. nach Ende des letzten Konzertes

Shuttlebustickets können ausschließlich über das Büro der NÖ Festival-Ges.m.b.H. und im Internet gekauft werden. Kein Ticketkauf im Bus/vor Ort möglich! Wir übernehmen keine Garantie für Rückfahrkarten Winzer Krems/Sandgrube 13 – Wien an der Abendkassa! Detailinformationen unter www.glattundverkehrt.at

Vorverkaufsstellen:

NÖ Festival-Ges.m.b.H.
Minoritenplatz 4, 3500 Krems
Öffnungszeiten:
an Werktagen Montag bis Donnerstag von 9:00 – 16:00,
Freitag 9:00 – 13:00
Telefon: +43 (0) 2732 / 90 80 33
Fax: +43 (0) 2732 / 90 80 31

In Filialen der Raiffeisenbank mit Ticketcorner (nur 1-Tagespässe erhältlich). In diesen Einrichtungen wird eine Bearbeitungsgebühr verrechnet.

Onlinebestellung:

Onlinetickets: www.glattundverkehrt.at
E-Mail: tickets@glattundverkehrt.at
Abwicklung:
Bestellung/Kauf mittels eps Online-Überweisung, Kreditkarte bzw. Bankomatkarte (Maestro + Secure Code) spesenfrei, Abholung an der Abendkassa.

Versand per Nachnahme gegen eine Gebühr von EUR 7,- nur bis 8 Tage vor Vorstellungsbeginn möglich.

Reservierungen, Umtausch und/oder Rückgabe von erworbenen Karten sowie nachträgliche Reklamationen von Ermäßigungen sind NICHT möglich!

Abendkassa:

Am jeweiligen Spielort öffnet die Abendkassa eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.
Festivalgelände Winzer Krems: an Festivaltagen (22. – 26. Juli) ab 10:00 Uhr
Am Festivalgelände Winzer Krems - Sandgrube 13 wird die erworbene Eintrittskarte bei der Einlasskontrolle gegen ein Kontrollarmband eingetauscht.

Ermäßigungen:

Ö1 Club-Mitglieder, Presse Club, Kunden der NÖ HYPO-BANK, Raiffeisen Club/Mit.Einander-Mitglieder, Mitglieder des Vereins der Freunde der Kunstmeile Krems, des Vereins Kulturbezirk St. Pölten, Behinderte und eine Begleitperson, Zivil- und Präsenzdiener.

Parkmöglichkeiten:

- Um das Festivalgelände der Winzer Krems, Sandgrube 13
- Weitere Parkmöglichkeiten:
 - Einkaufszentrum Leiner (ca. 300m vom Festivalgelände)
 - Bühlcenter (ca. 500m vom Festivalgelände)

Nächtigungen:

Hotelreservierungen: Austropa Verkehrsbüro Krems, 02732-826 76, E-Mail: austropa.krems@netway.at
www.tiscover.com/krems
www.krems.info

PRESSEKONTAKT

Barbara Pluch (Leitung), Klaus Moser

Tel: +43 / 2732 90 80 30 322, Mobil: + 43/ 664 60499 322, Fax: +43/ 2732 - 90 80 31
E-mail: barbara.pluch@noe-festival.at

Pressefotos

Künstlerfotos

Druckfähige Fotos finden Sie als Download unter www.glattundverkehrt.at/presse
Weitere Motive mailen wir auf Anfrage gerne zu.

Festivalfotos

Während des Festivals werden **ausschließlich** die Festival Fotografen von Glatt&Verkehrt zugelassen.
Die **aktuellen Fotos des Vorabends** finden Sie (zur honorarfreien Verwendung bei Namensnennung von Glatt&Verkehrt sowie des Fotografen) **jeweils am nächsten Vormittag** in der Bildergalerie (Webqualität) sowie auf der Presseseite (300dpi) unserer Homepage www.glattundverkehrt.at/presse

Pressekarten

Wir ersuchen um Verständnis, dass pro Medium (so es in Zusammenhang mit einer Berichterstattung steht) **max. eine Presse- und eine Regiekarte** pro Veranstaltung nach Maßgabe der vorhandenen Plätze vergeben werden kann. Bitte um redaktionsinterne Abklärung.

Ein Akkreditierungsformular finden Sie unter www.glattundverkehrt.at/presse

Wir ersuchen **um rechtzeitige Zusendung** unter barbara.pluch@noe-festival.at!

Abholung der Pressekarten: eine halbe Stunde vor Beginn der jeweiligen Veranstaltung an der Abendkassa.

IMPRESSUM

Künstlerische Leitung Glatt&Verkehrt Josef Aichinger | Programmgestaltung Josef Aichinger, Albert Hosp

Eine Co-Veranstaltung mit Ö1

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich
NÖ Festival-Ges.m.b.H., Minoritenplatz 4, 3500 Krems
Redaktion: Barbara Pluch, Klaus Moser

www.glattundverkehrt.at